



FÜHRER



DURCH



FRAUENSTEIN



UND UMGEBUNG

## Inhalt:

---

	Seite
Vorwort . . . . .	3
Einleitung . . . . .	5
Frauenstein . . . . .	9
Die Burg . . . . .	17
Nähere Umgebung . . . . .	32
Weitere Umgebung . . . . .	37
Wege-Erläuterungen . . . . .	41
Inserate . . . . .	57

---

# FÜHRER

durch

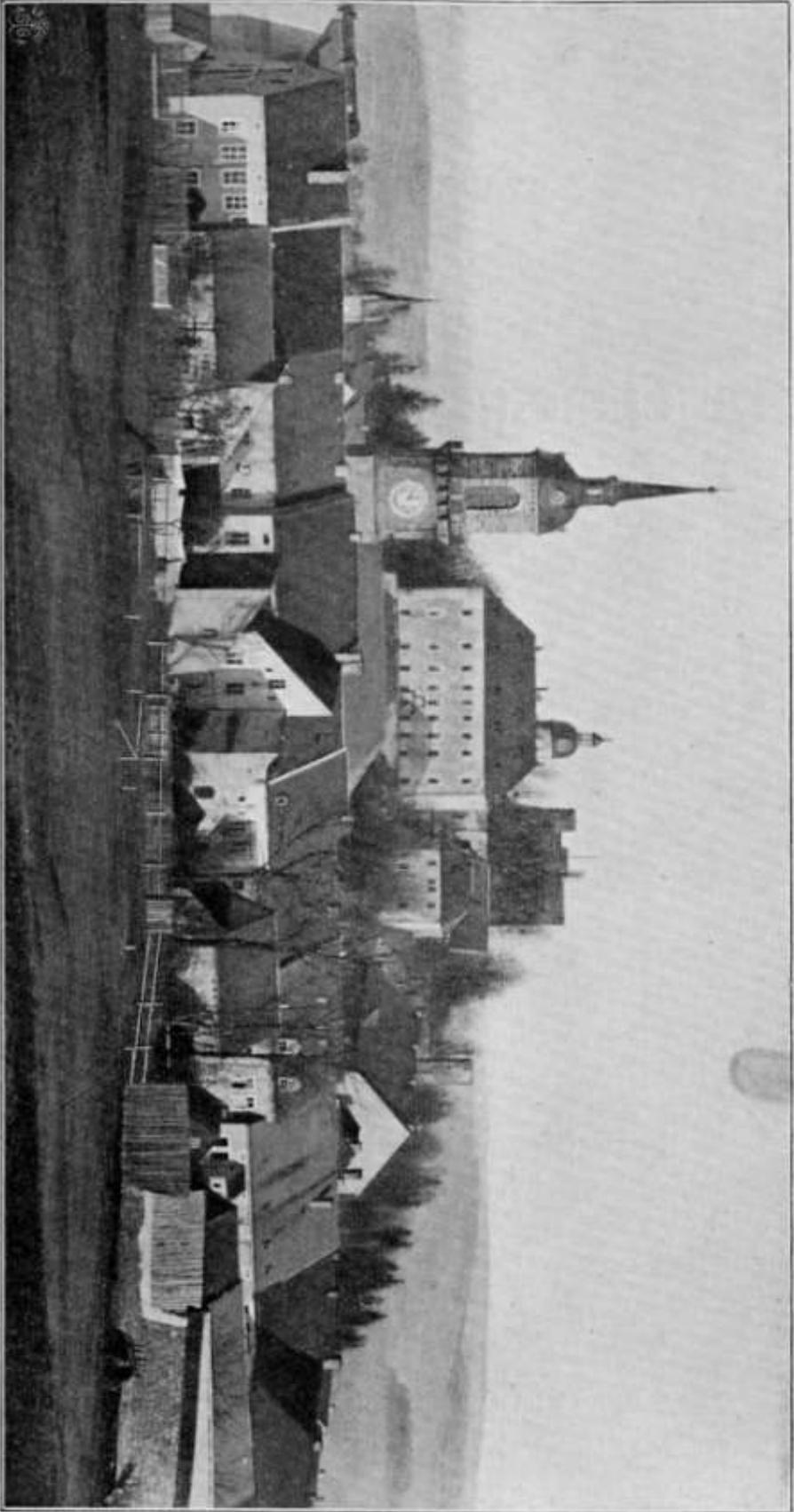
## Frauenstein und Umgebung.



Herausgegeben  
vom  
**Erzgebirgsverein zu Frauenstein.**



Druck von **C. L. Geissler** in Frauenstein.



Frauenstein. Ansicht vom Sandberg aus.

## Vorwort.

---

**F**rauenstein, durch seine frühere Weltabgeschiedenheit für viele ein gänzlich unbekannter Ort, für viele neuerdings erst als Endstation der Linie Klingenberg—Frauenstein dem Namen nach bekannt, ist in Wirklichkeit eines der schönst gelegenen Städtchen unseres Erzgebirges; mit der grössten und einzig gut erhaltenen Burgruine unseres Sachsenlandes, von deren Turm aus man meilenweit in das Land hinein schauen kann, ja den grössten Teil unseres engeren Vaterlandes zu überblicken vermag.

Der Erzgebirgsverein zu Frauenstein hat mit diesem vorliegenden Führer versucht, ein getreues Bild des Städtchens, der Ruine nebst der näheren Umgebung, und seiner geschichtlichen Entwicklung zu geben; durch die Ansichten und eingehaftete Karte auch die weitere Umgebung mit ihren Naturschönheiten, die angrenzenden Waldungen mit ihren reizvollen Spaziergängen und Ausflügen den Sommergästen und Vergnügungsreisenden vor Augen zu führen und leichter zugänglich zu machen.

Der Erzgebirgsverein hofft, dass dieser Führer in seiner Ausarbeitung den Ansprüchen aller Besucher von Frauenstein im weitgehendsten Masse gerecht werde und zur weiteren Aufschliessung unseres so herrlichen Erzgebirges beitragen möge.

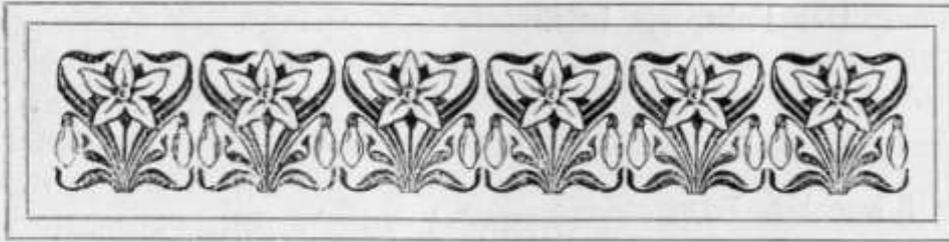
Allen Freunden unseres schönen Erzgebirges aber ein herzliches

„Glück auf“

**Der Erzgebirgsverein zu Frauenstein.**



Frauenstein. Ansicht vom Kottelberg aus.



## Einleitung.



Weit hin sichtbar wohl, aber trotzdem fern von den Hauptadern des Verkehrs war Frauenstein bis jetzt schwer zu erreichen.

Durch die 1898 neueröffnete Bahnlinie Klingenberg-Frauenstein erst ist unser Städtchen den Besuchern unseres Erzgebirges leicht und bequem zugänglich gemacht worden. Früher nur durch fahrende Post mit Klingenberg einerseits; so mit der Linie Reichenbach-Dresden, mit Bienenmühle andererseits, der Linie Nossen-Moldau, verbunden gewesen, hat Frauenstein jetzt in seiner neuen Bahn eine für die ganze Gegend äusserst wohlthätige und dieselbe fördernde Zugangsstrasse erhalten. Sie ermöglicht es jetzt, ohne Mühe und Anstrengung Frauenstein zu erreichen.

Die Verbindung mit Dresden und Freiberg, durch täglich 4 mal verkehrende Züge mit gutem Anschluss, ist von ausserordentlich günstigem Einfluss, sodass der Fremdenverkehr im ersten Betriebsjahr der Bahnlinie bereits einen so bedeutenden Umfang und Aufschwung genommen hat, dass selbst die kühnsten Erwartungen und Hoffnungen übertroffen wurden.

Frauenstein bietet eben in seiner herrlichen Lage mit der alten Burgruine einen lohnenden und prächtigen Ausflugsort für alle Touristen und Freunde der Natur.

Es verkehren zur Zeit täglich von Klingenberg die Züge:

Abfahrt in Klingenberg 7<sup>30</sup>, 10<sup>40</sup>, 4<sup>0</sup> und 9<sup>0</sup>,

im umgekehrter Richtung:

Abfahrt in Frauenstein 6<sup>0</sup>, 9<sup>05</sup>, 1<sup>50</sup> und 7<sup>10</sup>.

Der Fahrpreis beträgt

für die Strecke	für einfache Fahrkarten		für Rückfahrkarten	
		Mark		Mark
Klingenberg-Frauenstein	II. Klasse	1,20	II. Klasse	1,60
	III. „	0,80	III. „	1,10
Dresden-Klingenberg	II. „	1,60	II. „	2,10
	III. „	1,10	III. „	1,40
Freiberg-Klingenberg	II. „	0,90	II. „	1,20
	III. „	0,60	III. „	0,80

Es sind ausserdem in Dresden Rundfahrkarten zu erhalten nach Klingenberg-Frauenstein, zurück über Kipsdorf-Dippoldiswalde.

In Freiberg dergleichen Karten nach Klingenberg-Frauenstein, zurück über Bienenmühle oder Nassau.

Die Preise derselben sind

für die Strecke	Mark	
	II. Klasse	III. Klasse
Dresden-Frauenstein-Kipsdorf	3,70	2,50
Freiberg-Frauenstein-Bienenmühle	2,80	1,90

Zwischen den Stationen Frauenstein-Kipsdorf beziehentlich Frauenstein-Bienenmühle liegt in beiden Fällen eine Fusswanderung von wirklich reizvoller Naturschönheit.

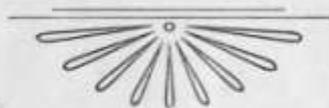
Beide Fahrkarten sind für Tagestouren günstigste Gelegenheit.

Die Linie Klingenberg-Frauenstein wurde am 15 September 1898 eröffnet. Verlässt man in Station Klingenberg-Colmnitz (408 m über Ostsee) die Hauptlinie Dresden-Reichenbach, so durchschneidet die Bahn zunächst die Fluren und Waldungen der Gemeinde Colmnitz. Heraustretend aus dem letzten Pfarrwalde bietet sich dem Blicke des die Bahn benutzenden bei hellem Wetter eine prachtvolle Fernsicht auf das Erzgebirge mit einem wundervollen Abschluss durch die Silhouette von Frauenstein. Das Dorf Colmnitz in seinem oberen Teile berührend, durchfährt die Bahn weiterhin das Dorf Pretzschendorf in seiner ganzen Länge. Zwei Haltestellen vermitteln hier den Verkehr dieses ausserordentlich volkreichen Thales. Einen flachen Höhenrücken überwindend wendet sich die Bahn nunmehr westlich in das Bobritzschthal. Von genanntem Höhenrücken aus erblickt man Frauenstein zum zweiten Male, jetzt bereits in

grösserer Nähe und Deutlichkeit. Von dem etwa 10 Minuten von der nächsten Haltestelle Friedersdorf entfernten Dorfe gleichen Namens sieht man nur wenige Gehöfte. Desgleichen ist die folgende Haltestelle Oberbobritzsch am oberen Ausgange dieses Dorfes erbaut. Um von hier aus die Höhe Frauensteins mit 655 m zu erreichen, muss die Bahn nunmehr eine bis zur Haltestelle Burkersdorf andauernde Steigung von 1 : 30 überwinden. Immer am östlichen Hange von Burkersdorf hinfahrend, wird diese Höhe erklommen. Die Haltestelle liegt in der Mitte des ziemlich einen rechten Winkel bildenden Dorfes Burkersdorf. Von hier aus hat man einen schönen Blick auf den Burgberg und die auf der Höhe hinführende fiskalische Strasse Freiberg-Frauenstein, sowie rückwärts auf das Bobritzschthal. Burkersdorf verlassend wendet sich die Bahn hierauf nach Osten in grossem Bogen den Turmberg umfahrend.

Sobald hier der Zug die Waldung verlässt, erblickt man nunmehr Frauenstein mit Schloss und Ruine in aller Nähe.

Mit vollem Dampfe wird jetzt die auch hier ziemlich bedeutende Steigung überwunden. Rückwärts schauend hat man von diesem ansteigenden Gelände einen prächtigen Blick auf die zurückgelegte Fahrt, die sich bis zu ihrem Ausgangspunkt Klingenberg verfolgen lässt. Bei hellem Wetter bietet sich dem Auge hier bereits eine Aussicht, die ahnen lässt, welchen wundervollen Rundblick der Hauptturm der Ruine in seiner bedeutend höheren Lage gestatten mag. Bald hat nunmehr der Zug Frauenstein erreicht. Eine günstigere Anfahrt hinsichtlich des Blickes auf das Gesamtbild von Frauenstein konnte nicht geschaffen werden. In greifbarer Nähe liegt nunmehr das stattliche Schloss mit der Ruine vor uns.





Ansicht vom Bahnhofs aus.



## Frauenstein.

**U**nser Frauenstein, jetzt eine Stadt von circa 1300 Einwohnern, gehört zur Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde. Es ist Sitz für Amtsgericht, Oberförsterei, Forstrentamt und Obergrenzkontrolle. Es liegt 658 m über dem Meere auf dem Nordabhange des Erzgebirges, nur noch wenige Stunden von der sächsisch-böhmischen Grenze entfernt. Es ist Knotenpunkt der in früherer Zeit so wichtigen Strassen Freiberg- beziehentlich Tharandt-Frauenstein-Teplitz und Dippoldiswalde-Sayda.

Die Stadt selbst, früher am östlichen Abhange des Bergkegels gelegen, breitet sich aus in der Einsenkung zwischen Schloss und Sandberg.

Durch seine freie Lage ist Frauenstein allerdings den Winden stark ausgesetzt. Umgekehrt sind aber hier die Luft- und klimatischen Verhältnisse derart günstig, dass Frauenstein schon seit Jahren als Höhenluftkurort dient. Die Zahl der Sommerfrischler aber hat sich erst in den letzten Jahren nach Eröffnung der Bahn bedeutend vermehrt. Die während der Sommermonate herausgegebenen Kurlisten weisen einen Höchstbestand von 252 bez. 308 längere Zeit hier verweilender Sommergäste auf. Nicht am geringsten sind hierfür auch die um Frauenstein gelegenen, in kaum 3 Minuten zu erreichenden Waldungen ausschlaggebend gewesen. Mit schönen Parkanlagen und gutgepflegten Wegen bieten die-

selben einen herrlichen Aufenthalt, sowie Gelegenheit zu kleineren und grösseren Spaziergängen. Ziehen sich doch diese Waldungen im Süden von Frauenstein ununterbrochen bis zur böhmischen Grenze. Besonders interessant und damit lohnend für diese Spaziergänge ist der ausserordentlich reiche Bestand an Hochwild, der in dem Frauensteiner und den angrenzenden Forstrevieren gegen 1200 Stück beträgt.



Lärchenallee.

Vom Bahnhofe kommend führt die Freiburger Strasse unmittelbar nach dem Marktplatze, in dessen Mitte sich die nach dem letzten Brande der Stadt im Jahre 1871 neuerbaute Kirche erhebt. Post, Rathaus, Schule und Apotheke befinden sich sämtlich am Marktplatze, der gleichzeitig Mittelpunkt der gesamten Stadt ist. Von ihm aus führen die Nebenstrassen nach allen Seiten. So zunächst nach dem im Thale liegenden Kleinbobritzsch die Haingasse, nach dem Dorfe Reichenau die Wassergasse und nach Hermsdorf und Teplitz die böhmische Strasse. An letzterer liegt der nach dem letzten Brande 1896 neuerbaute Stadtteil.

Mit nur wenigen Ausnahmen am Bahnhofe sind nur auf dieser Seite Frauensteins noch einige alte Gebäude zu finden. Im übrigen gewährt Frauenstein mit seinen neuen schmucken Gebäuden einen freundlichen Anblick. Insbesondere hat der Brand im Jahre 1869 diese ausserordentliche Wandlung verursacht. Brannte doch in diesem Jahre Frauenstein fast vollständig ab. Nur das Südviertel und wenige Gebäude



Weg nach der Walkmühle.

am Westausgange blieben vom Feuer verschont. Kirche, Rathaus und Schule, sowie 86 Wohngebäude wurden ein Raub der Flammen. Nach diesem Brande hat Frauenstein den schönen regelmässig angelegten Marktplatz erhalten, während die Strassen, deren Ausgänge in früherer Zeit durch Thore geschlossen waren, beibehalten wurden. Frauenstein war bis Anfang vorigen Jahrhunderts vollständig mit Stadtmauern und 4 Thoren umgeben. Auch jetzt besteht noch ein Teil der Mauern an der Süd- und Ostseite. An den anderen Seiten sind dieselben nach dem letzten grossen Brande vollständig verschwunden.

Eine günstige Uebersicht über die gesamte Stadt und die Ruine gewährt der Sandberg. Dieser ist vom Markte aus in wenigen Minuten zu erreichen. Die beste Fernsicht dagegen bietet sich von dem grossen Turm der Ruine. Von ihm aus erblickt man bei hellem Wetter westlich den Keilberg und Fichtelberg, weiter nach Norden gehend, zunächst Sayda, Schloss Augustusburg, die Kuppe des Rochlitzer Berges, Freiberg, den Collmberg bei Oschatz, die Weinbergshöhen bei Dresden, Schloss Moritzburg, die Pulsnitzer Höhen, den Valtenberg bei Bischofswerda, bisweilen Lausche und Hochwald, den Geising- und Kahleberg bei Altenberg, nach Süden das böhmische Jagdschloss Lichtenwalde und den Hassberg.

Der Weg nach der Ruine und dem neuen Schlosse führt durch das vom Markte aus sichtbare Thorhaus.



**Aufgang nach dem Schloss und Thorhaus.**

Dieses neue Schloss, durch die Herren von Schönberg in den Jahren 1585—1588 erbaut, ist jetzt Unterkunft für Amtsgericht und Forstrentamt. In den oberen Geschossen befinden sich die Beamtenwohnungen.

Zu gleicher Zeit mit dem Schlossbau und kurz nach diesem wurden auch das Thorhaus und die niedrige, nach der Stadt und dem Bahnhofe zu gelegene Einfriedigungsmauer mit dem Durchgang nach dem Parkschlösschen, das an der Nordseite der Burg sich befindet, errichtet.

Der gleichfalls im Schlosse wohnende Hausmann übernimmt (gegen geringes Entgelt) die Führung durch das Schloss und die für gewöhnlich geschlossene Ruine.

Am Portal des Schlosses ist das Schönberg- und Einsiedel'sche Wappen angebracht (Löwe und Einsiedler).

Das Erdgeschoss desselben enthält mächtige gewölbte Räume. Die breite schöne Treppe führt nach den Räumen des Königlichen Amtsgerichtes. Diese letzteren Räume bieten in ihrer Ausführung wenig sehenswertes. Der letzte Brand des Schlosses 1814 hat die teilweise kunstvolle Ausgestaltung der Räume vernichtet.

Den früheren Besitzern dienten die gewölbten Räume des Erdgeschosses links als Hofe- oder Dienstmannenstube, rechts als Küche mit anschliessenden Gewölben und Kellereien.

Das nächste Geschoss enthielt den Hauptsaal. Von diesem aus zugänglich die Herrenstube mit anstossender Kammer, gegenüber die Frauenzimmerstube mit Kammer und daran anschliessend das Betcabinet der Frauen, ausserdem 2 Stuben nebst Kammern. Die 2. Etage enthielt einen grossen Banketsaal nebst Löwenstube und Kammer, das kurfürstliche Gemach nebst Kammer, ausserdem noch 5 Stuben mit Kammern.

Sämtliche Zimmer waren mit schöner Wandmalerei ausgestattet. Insbesondere war der grosse Saal der 2. Etage mit den Bildwerken über die Erzählung „Reinecke Fuchs“, das Löwenzimmer mit denjenigen der biblischen Geschichte von „Daniel in der Löwengrube“ geschmückt.

Leider ist dies alles dem Brande zum Opfer gefallen. Nur die Chroniken wissen zu erzählen von dieser Ausstattung, sowie derjenigen der Rüstkammern, die sogar Kanonen enthalten haben sollen und der ziemlich grossen Bibliothek, die hier vorhanden war.

Gleichfalls vernichtet wurden, jedoch bereits in dem früheren Brande 1728 die in dem Schlosshofe erbauten, teilweise noch durch Mauerreste kenntlichen Nebengebäude,



Frauenstein von der Ruine aus gesehen.

als da sind die alte und neue Schösserei, das Viehhaus, die gewölbten Reit-, Zucht- und Viehställe, in welch' letzteren nach den alten Aufzeichnungen „ausser dem geltenen und kleineren Vieh 60 melkende Kühe gewesen, deren jede ihren steinernen Trog besessen“.

Dieser verheerende Brand vom 12. März 1728, am böhmischen Thor entstanden, vernichtete durch heftigen Wind binnen 3 Stunden das Schloss, soweit geschildert, die Kirche nebst dem kupfergedeckten Turme, Rathaus, Schule, Pfarrhaus und Diaconatswohnung, die 4 Stadtthore, ein Malzhaus, 2 Biergärrhäuser, die Frohnfeste und 62 Bürgerhäuser. Durch die Feuersbrünste in der Reihe der Jahre hat Frauenstein überhaupt bedeutenden Schaden gelitten.

Der erste Brand im Jahre 1534 verschonte nur 3 Bürgerhäuser. Alles andere, auch die Kirche, wurde ein Raub der Flammen. Auf der damals noch allein stehenden Burg brannte das an der gegen die Stadt gerichteten hohen Ringmauer gestandene Viehhaus nieder.

1653 vernichtete das Feuer 8 Bürgerhäuser, durch gute Anstalt wurden das Rathaus und das neue Schloss noch gerettet.

Darauf folgt der Brand von 1728, dessen Wirkung oben bereits eingehend geschildert wurde.

1869 verschonte ein verheererender Brand nur das Süd- und Ostviertel von Frauenstein, alle öffentlichen Gebäude, auch Kirche, Schule und Rathaus vernichtend.

Der letzte Brand 1896 entstand in dem früher vom Feuer verschonten Stadtviertel. Es fielen hierbei 13 Wohnhäuser und etliche Nebengebäude dem Brande zum Opfer.

Für die Schlossgebäude ist der Brand von 1728 der vernichtendste gewesen. Die Baulichkeiten, wie früher beschrieben, wurden, da das Schloss im Besitze der Krone Sachsens war und also keine Bewirtschaftung mehr erhielt, nicht wieder errichtet. Nur wenige Mauerüberreste geben noch Zeugnis von ihrem einstmaligen Bestande.

Der Führung des Hausmeisters folgend kommt man nunmehr in die eigentliche alte Ritterburg „zum Frauenstein“.



## In Frauensteins Burgruine.

Wo des Erzgebirges Rücken aus dem Thale kühn sich hebet,  
Wo die Stürme wild erbrausen, dass die stärkste Eiche bebet,  
Wo die Marken zweier Länder durch den dunklen Wald sich ziehen,  
Wo des Sommers bunte Kinder kürzer, aber schöner blühen:  
Da ragt stolz ob dunklem Forste in des Himmels Blau hinein  
Unserer Ruinen schönste, die vom alten „Frauenstein“.

Ihre halbverfall'nen Türme trotzen kühn dem Sturm der Zeiten,  
Fast der Jahre tausend sahn sie schon an sich vorüberschreiten.  
Und fürwahr! noch manch Jahrhundert wird an ihr vorüberwallen  
Ehe ihre letzten Trümmer in sich selbst zusammenfallen!  
Ihre Zinnen, die einst schauten blendend weiss ins Thal hinein  
Künden späteren Geschlechtern von der Burg „zum Frauenstein“.

Wenn des bleichen Mondes Strahlen auf die alten Mauern fallen  
Und geheimnisvoll der Nachtwind flüstert in den öden Hallen,  
Wenn die Fledermäuse flattern um den alten Turm im Kreise,  
Wenn die Blätter in den Zweigen zispeln in geheimer Weise:  
Lausche dann, o Wanderer, eifrig, denn dann künden dir und sagen  
Windesweh'n und Blattgeflüster von den längst verklungenen Sagen.

Und es zieh'n an dir vorüber leis gespensterhafte Schatten,  
Geister sind's, die einst hier oben auch ihr Wohl und Wehe hatten.  
Und es schaut im Geist dein Auge kühne Ritter in den Hallen  
Und du hörst des Harfners Stimme, Würfelfall und Becherschallen,  
Hörst von Frauenlieb und Treue, hörst von stiller inn'ger Minne,  
Hörst von Tapferkeit und Kühnheit und von echtem Rittersinne.

Und dann schaust du auf dem Burghof zweier Ritter Kampfesringen,  
Hörst der Rosse Wiehern, Stampfen und der Kämpfer Schwerter klingen.  
Schaust das schöne Edelfräulein, das so scheu und sittsam blicket.  
Wie's dem Ritter auf die Stirne jetzt den Kranz des Sieges drücket,  
Wie die Ritter mutig schauen unter ihrem Helm hervor  
Und dir klingt der Menge Beifall, Lob der Tapferkeit in's Ohr!

Horch! das warder Schrei der Eule! Hast du Wanderer lang geträumet?  
Ja, du hast gelauscht den Blättern, bis zur Mitternaecht gesäumet!  
Horch! Es schlägt im nahen Städtchen, hörst du's, dumpf die Geisterstunde.  
Wie der Wind heult! Hu! die Geister machen jetzo ihre Runde.  
Lenke, Wanderer, deine Schritte fort aus den gespenst'gen Mauern,  
Denn zur Geisterstunde fast uns in Ruinen Furcht und Schauern. —

Wo des Erzgebirges Rücken aus dem Thale kühn sich hebet,  
Wo die Stürme wild erbrausen, dass die stärkste Eiche bebet,  
Wo die Marken zweier Länder durch den dunklen Wald sich ziehen,  
Wo des Sommers bunte Kinder kürzer aber schöner blühen —  
Dort ragt stolz, ob dunklem Forste kühn in's Wolkenmeer hinein —  
Unserer Ruinen schönste, die Ruine Frauenstein.

Auszug aus dem Gedicht „In Frauensteins Burgruine“  
von Herrn Dr. Rudolf Mäder, Schuldirektor in Limbach.



## Die Burg.



Ueber den Ursprung der Burg geben die vorhandenen Chroniken keine genügende und bestimmte Auskunft. Verschiedene Ansichten sind darüber niedergeschrieben und der Nachwelt erhalten.

Nach alten Ueberlieferungen soll die Burg zur Zeit Heinrich I. um das Jahr 930 bei Eroberung des Suevenlandes als Grenzfeste gegen Böhmen errichtet worden sein. Andere Chronisten verlegen die Gründung der Burg in das Jahr 1073 zur Zeit Heinrich IV., der zu dieser Zeit in Sachsen und Thüringen auf fast allen Hügeln und Bergen Kastelle, Türme und Warten erbaut hat, wie die

alte Chronik sagt: „um die Sachsen und Thüringer im Zaum zu halten. Welches ohne Zweifel auch in hiesiger Gegend geschehen, wie denn eine Stunde von Frauenstein gegen Burckersdorff der Thurmberg und etwas weiter hin bei Lichtenberg, der Burgsberg lieget“. Auf jenem sind, nach dem Chronisten, noch Ueberreste von einem Turme, auf diesem von einer Burg zu sehen.

Eine andere und der Wahrscheinlichkeit nicht weniger mangelnde Ansicht eines Chronisten verlegt die Gründung der Burg in noch frühere Zeiten. Er sagt:

„Was unsere Frauensteinische Gegend betrifft, so ist gar probabel, dass schon vor und gleich nach Christi Geburth Völker allhier gewohnet, und zwar

1) Die Hermunduri, so ein altes Suevisches Volk war, und sich in der andern grossen Migration hieher gewendet, von welchen Strabo, der zu Kaysers Augusti Zeiten gelebet, in seiner Geograph. Lib. VII und Tacitus, der bald nach Christi Geburth gelebet, in Libro de Moribus Germanorum schreiben, dass sie zwischen der Elbe und Sala bis über das Böhmische Gebürge gewohnet, sich von der Vieh-Zucht ernähret, und gerne bey den Börnern und Quellen, wie auch in Wäldern aufgehalten haben. Weil nun in der Frauensteinischen Gegend, die nur vier Meilen von der Elbe lieget, viele Bäche und Brunnen, wie auch grosse Wälder und Gehöltze sind, so ist zu glauben, dass diese Hermunduri auch allhier gewohnt haben. Und dahero kommt es auch, dass sich die gelehrten Frauensteiner ex Hermunduris zu schreiben pflegen.

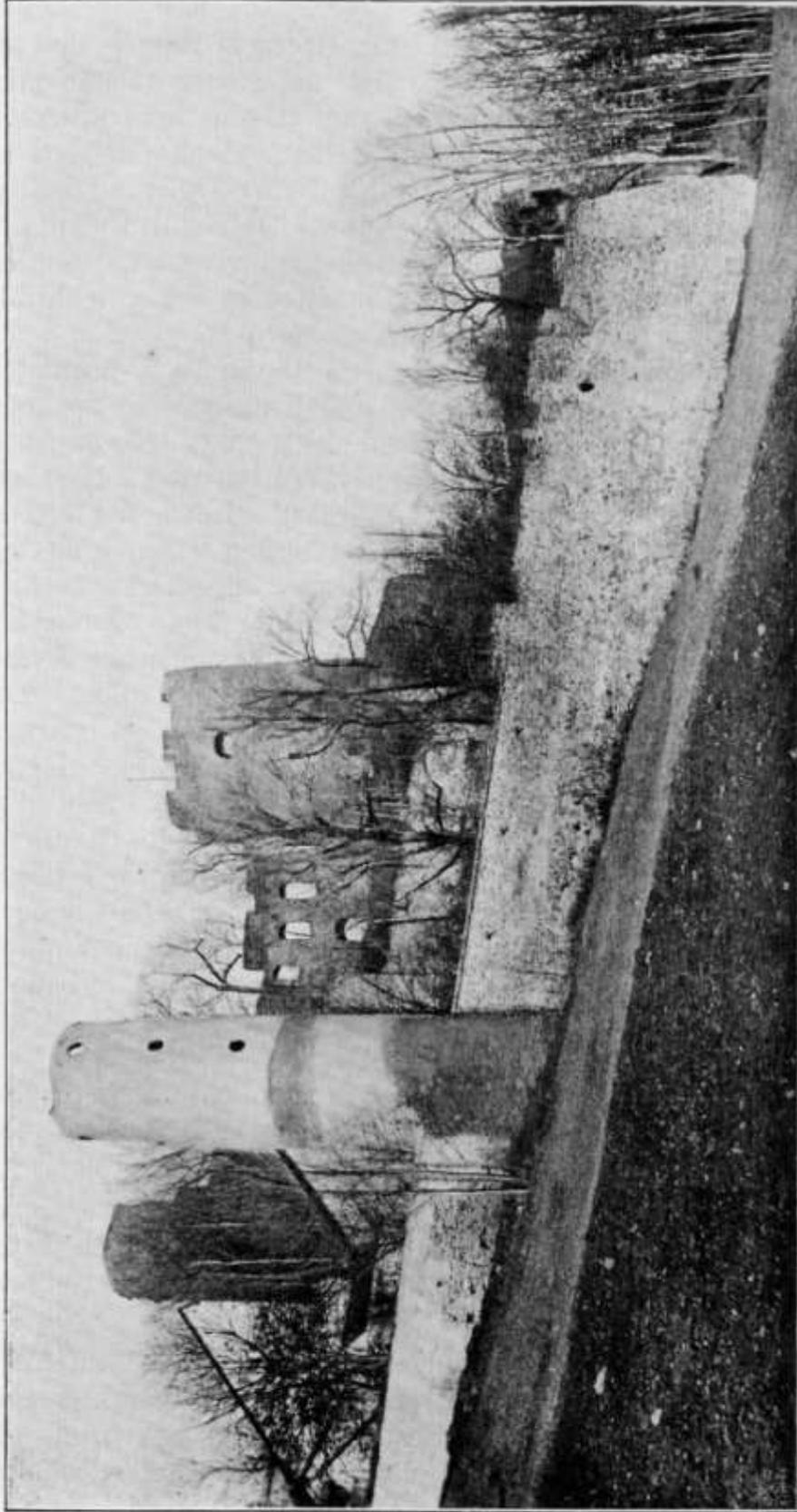
Noch glaubwürdiger ist es, dass

2) Die Sorben-Wenden, welche mit andern Slavischen Völkern in der dritten grossen Migration, etwan ums Jahr 600 die Teutschen Landschafften überzogen, auch hiesige Gegend bewohnet haben.

Hierfür sprechen die Wörter mit den Endungen ick, itz, witz und win, sowie die teilweise Slavischen Namen der Bewohner. Auch die frühere Slavische Manier zu schreiben czv pro zu, daz pro das und anderes mehr“,

wie denn auch Frauenstein in dem „Konfirmationsbrief der Kapelle zum heiligen Kreuz“ 1384 Vrowinstein geschrieben stehet.

Nach all' diesen Darlegungen, insbesondere der letzteren, ist anzunehmen, dass die Gegend um Frauenstein bewohnt war und die Bewohner in ältester Zeit Heiden waren.



Ansicht der Ruine von der Wassergasse aus.

Da diese Heiden ihren Gottheiten Opfer in Hainen und auf Hügeln entgegenbrachten, so ist als sicher anzunehmen, dass ihnen der schroff und hoch zum Himmel emporragende Felsenkegel, auf welchem jetzt die Burg steht, eine ausserordentlich günstige Gelegenheit bot, ihre Opfer zu halten. Durch diese ungewöhnlich geeignete Opferstätte sind nun die damaligen Bewohner dieser Gegend veranlasst worden, am Fusse dieses Berges ihre Wohnsitze in der geschützten Tiefenlage und am Wasser aufzuschlagen.

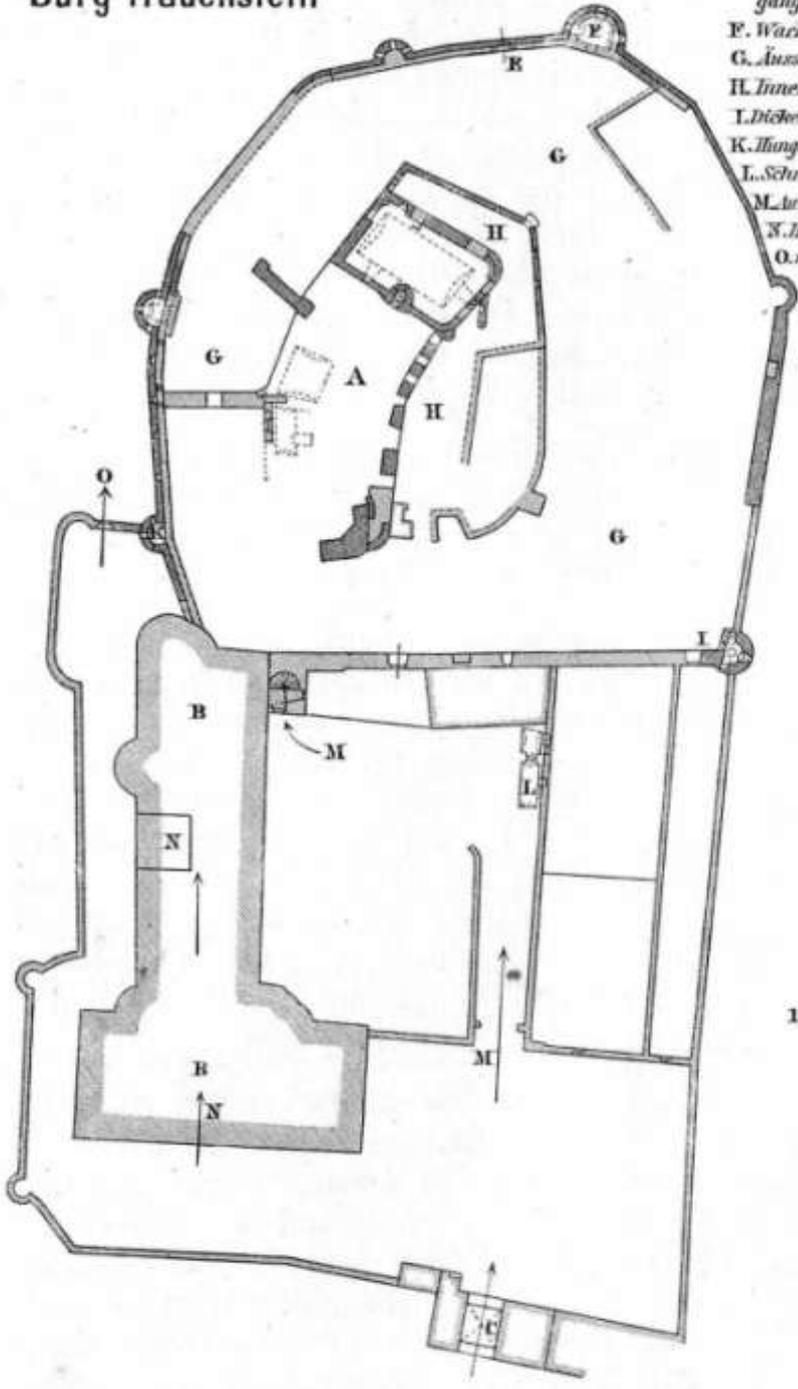
Bei den Kämpfen, die sich im 9. und 10. Jahrhundert gegen die heidnischen Sachsen und Thüringer entspannen, sind nun zunächst zur Sicherung der bereits bezwungenen, weiter westwärts liegenden Gegend Warten und Türme auf dem Turmberg und Burgberg errichtet worden, um die bekehrten Bewohner durch Signale von diesen Türmen aus vor Ueberfällen zu warnen. Da nun aber diese Schutzwehren gegen die Angriffe des Feindes, der hier seine Opferstätte wahrscheinlich behauptet hatte, keinen genügenden Schutz boten, ja vielmehr von den Heiden zerstört wurden, damit diese ungestört ihre Opfer weiter halten konnten, so ist anzunehmen, dass Heinrich III. erst die Bewohner dieser Gegend besiegt hat. Zum Schutze gegen weitere Aufstände aber, und um gleichzeitig zu verhindern, dass der alte Opferplatz weiter benutzt werde, ist dann die gewaltige Burg auf diesem Felsen errichtet worden. Die bedeutenden Abmessungen, die gleichmässige und mit Vorbedacht nach dem Vorbilde älterer Burgen gewählte Anlage lassen auf eine Erbauung der Burg im 11. Jahrhundert, also zu Heinrich III. Zeiten schliessen.

Die Burg ist angelegt auf dem ziemlich umfangreichen, frei aus dem umgebenden Höhenrücken heraustretenden Syenitfelsen und von dem gleichen Materiale erbaut.

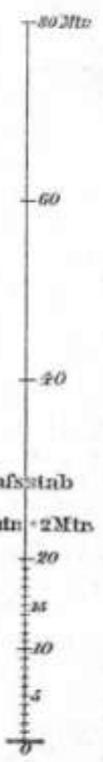
Die Burg bestand ehemals, wie auch jetzt noch ganz deutlich erkennbar, aus der Vorburg, der Wohnstätte der Dienstmannen und den Wirtschaftsgebäuden, und der eigentlichen Burg, dem Wohnsitz des Ritters.

Zur Zeit der Erbauung der Burg haben am Fusse des Bergkegels, wie oben bereits geschildert, Niederlassungen bestanden, die nach der Bezwingung und Bekehrung der Bewohner derselben auch als Wohnstätten beibehalten

Grundriss  
der  
Burg Frauenstein



- Erläuterungen**
- A. das alte Schloss
  - B. das neue Schloss
  - C. das Thorhaus
  - D. der Felsstein
  - E. Früherer Haupteingang zur Burg
  - F. Wachturm
  - G. Äusserer Burghof
  - H. Innerer Burghof
  - I. Diecker Märien
  - K. Kuchenturm
  - L. Schmiede
  - M. Aufgang zur Ruine
  - N. Hausmanns Wdhg.
  - O. nach dem Burkschlösschen



wurden. Von dieser Ansiedelung aus ist der Zugang zur Burg angelegt worden.

Der Haupteingang der Burg befand sich an der Südseite, dort etwa, wo jetzt das Gartenhaus des Rentamtsgarten steht. Der vom Thale aus sanft ansteigende Höhenrücken im Norden der Burg gewährt einen leichten und bequemen Aufgang bis dicht unter die Mauern der Burg, welche sich auf schroff abfallendem Felsen erhebt. Für die Fussgänger hat der Eingang zur Burg sich an dieser Stelle befunden. Höchstwahrscheinlich ist der sogenannte Zeisigstein mit dem Burgthore durch eine breite Holzbrücke verbunden gewesen, die an der Burg durch eine aufzuhebende Fallbrücke ungangbar gemacht wurde. Der jetzt noch zu sehende Eingang an dieser Stelle bestand noch in den 60er Jahren; in späterer Zeit wurde derselbe jedoch vermauert.

Wenige Meter von dem Eingang entfernt steht der Wachtthurm. Dieser ist auch jetzt noch in seiner Gestaltung zu erkennen und übertrifft an Grösse alle anderen Türme. Noch jetzt ist die Wächterstube überwölbt.

Der erwähnte Eingang führte zunächst in die Vorburg, die rings von hohen Mauern und Türmen umschlossen war. Sechs Türme sicherten die Mauern und schützten durch seitliche Längsbestreichung dieselben vor Erklettern. Der am besten erhaltene Turm befindet sich auf der Südseite und heisst der dicke Märten. Er hat vordem und noch am Ende des 17. Jahrhunderts als Gefängnis gedient. Zwei weitere noch sehr gut erhaltene Türme befinden sich auf der Nordseite. Der eine derselben wird der Hungerturm genannt. Der andere hat als Hauptschutz gegen von Norden her auf die Burg gerichtete Angriffe gedient.

In der Vorburg haben die Ställe und Wirtschaftsgebäude gestanden. Noch jetzt sind an den alten Mauern die Ueberreste dieser Gebäude zu sehen, desgleichen diejenigen der Wehrgänge, die sich rings auf den Mauern der Burg befunden haben. Der Wehrgang wurde gebildet durch die in beträchtlicher Höhe befindlichen, jetzt teilweise noch sichtbaren Mauerabsätze, desgleichen durch die an der Nordseite vorgekragten Steine und Treppchen auf dem Mauerwerke.

Von dieser Vorburg aus führte der Weg hinauf zur eigentlichen Burg. Diese war wiederum nach Südosten durch einen zweiten Burghof geschützt. Durch eine kleine, noch jetzt gangbare Pforte gelangte man in denselben. Dieser zweite Burghof hat jedoch nur geringe Abmessungen besessen. Die Mauern desselben sind aber gleichfalls mit Schiesscharten versehen. Der noch in gutem Zustand befindliche Balkon hat zur Verständigung des Burgherrn mit dem Thorwächter, der ihm gegenüber seines Amtes waltete, gleichfalls auch zur Ueberwachung der im unteren Burghof befindlichen Dienstmannen und zur Begrüssung der in die Burg Tre tenden gedient.

Auch dieser zweite Burghof war von der eigentlichen Burg, der letzten Zufluchtsstätte der Bewohner bei Eroberung derselben, durch ein Thorhaus mit Wächterstube getrennt. Noch jetzt sind das Fenster sowie die Löcher für die Hölzer, welche zur Einlegung hinter dem Thore dienten, sichtbar. Erst nachdem der Feind auch diese letzte Schutzwehr zertrümmert, war sein Weg in die Ritterwohnung frei.

Die Burg bestand aus zwei fast gleichgrossen Türmen von ziemlich bedeutenden Abmessungen. Dieselben wurden verbunden durch einen gleichbreiten Mittelbau mit zwei Anbauten nach Norden. Der Eingang in dieselben war an der noch jetzt sichtbaren Stelle.

Im Erdgeschosse haben sich die Küchen und Wirtschaftsräume befunden. Von dieser aus zugänglich waren die noch jetzt erhaltenen Keller von bedeutender Ausdehnung. Der westliche Turm enthielt die Wohnung des Ritters, der Mittelbau aber im oberen Geschosse die Kapelle. Wie aus den alten Zeichnungen noch sichtbar, hat sich über dieser, senkrecht über dem Haupteingang im Mittelbau, ein Holzausbau im Dache befunden, der anscheinend zum Herabschütten von Schwefel und Pech bei Ueberfällen gedient hat. Der noch erhaltene östliche Turm hat zur ebenen Erde wahrscheinlich die Folterkammer enthalten. Ueber diesem gewölbten Raume war ein Saal, und darüber befanden sich die Wohnräume für den Turmwächter und die Junker. Der Steigkamin im Thorwächterhaus hat zur Benutzung der Räume des Turmes für die Bemannung der Burg gedient. Einen weiteren Zugang haben die oberen Räumlichkeiten

dieses Hauptverteidigungsturmes nicht besessen. Die jetzt vorhandene Treppe ist erst später eingebaut worden.

Um von der Hauptburg sofort auf die längs der ganzen Ringmauer hinführenden Wehrgänge und umgekehrt von diesen im Falle der Erstürmung der Vorburg in die Hauptburg gelangen zu können, ist die von 2 Bogen gebildete Brücke über den nördlichen unteren Burghof errichtet worden. An verschiedenen Stellen sind die zur bequemen Begehung der Wehren angebrachten Stufen in der Mauer noch jetzt sichtbar.

In der ersten Zeit ihres Bestehens scheint die Burg Frauenstein lange Zeit im Besitze der Krone Böhmens gewesen zu sein. Darnach haben die Burggrafen zu Meissen die Burg Frauenstein besessen, sich Herren von Frauenstein geschrieben und, wie der Chronist sagt: „den Frauenstein in gutes Aufnehmen gebracht.“ Weiter erzählt der Chronist: „Die ersten der Burggrafen zu Meissen stammten von den alten Grafen von Wolffsbach aus dem Hennebergischen, welche schon im XII. Säk. Burggrafen zu Meissen gewesen. Nach ihnen kamen die Reussisch-Plauischen Grafen zur Burggräflichen Würde.“

Als durch die Wirren des 13. Jahrhunderts das Ansehen der kaiserlichen Macht in Deutschland sank, wurden auch die Voigte zu Frauenstein erblich. Während sie früher nur dem kaiserlichen Oberbeamten, dem Markgrafen von Meissen als solchem untergeordnet gewesen, wurden sie nun dessen Lehnsleute.

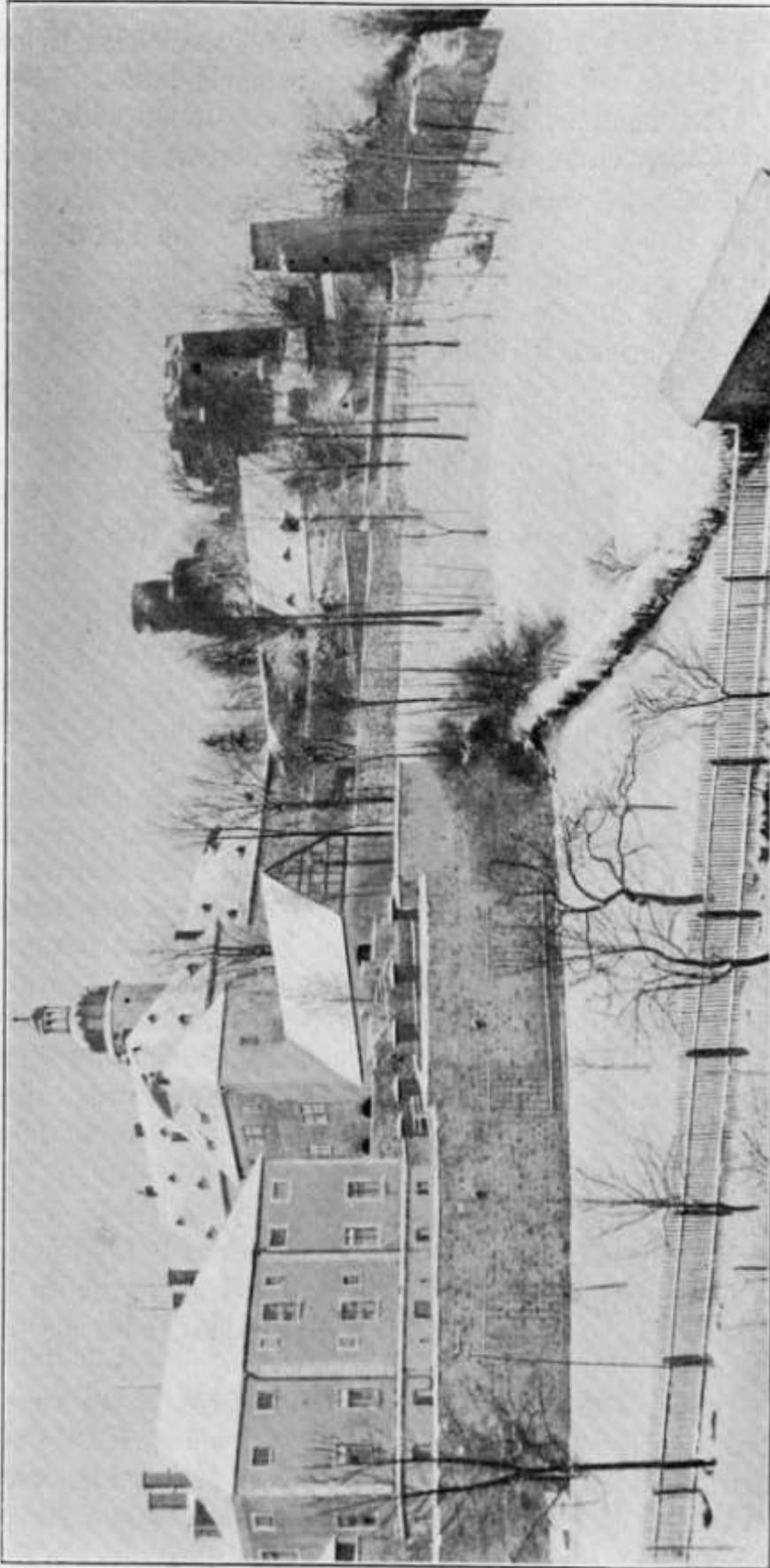
Ein Riethelm von Frauenstein wird im 13. Jahrhundert erwähnt. Wahrscheinlich starb diese Familie aus, und der Markgraf von Meissen zog die Burg mit den dazu gehörigen Besitzungen als lediges Meißnerisches Lehen ein.

Nach 1250 belehnte Heinrich der Erlauchte, Markgraf zu Meissen, die Herren von Serico mit dem Schloss Frauenstein.

1272 bestätigt Albert, Landgraf zu Thüringen, diese Belehnung.

1289 übergab Friedrich der Jüngere, Markgraf zu Meissen, die Burg an König Wenzel von Böhmen.

1296 aber eroberte Kaiser Adolf von Nassau Freiberg und die umliegenden Lande, um die Erzbergwerke in seinen Besitz zu bringen.



Ansicht der Ruine von Süden

Erst 1307 konnte Friedrich der Gebissene sich wieder in den Besitz von Freiberg und Frauenstein setzen.

1321 kommen Bodo und Otto von Ileburg für 600 Schock Prager Groschen in den Pfandbesitz von Frauenstein.

1329 aber wurde Hermann III., Burggraf zu Meissen, aus dem Hause der Grafen von Hartenstein, mit Frauenstein beliehen. Nach dessen Ableben im Jahre 1336 erhielten dessen Söhne Meinherr IV. und Albrecht den Frauenstein bis 1351, darnach Meinherr V. und Berthold I. bis 1388. Letzterer Berthold stiftete 1384 in der Stadt Frauenstein „die neue Kapelle zum heiligen Kreutz“, über welche der Bischof zu Meissen, Johannes III., einen Confirmationsbrief ausstellte. Darauf folgte Berthold II. bis 1395, dann Meinherr VI. und als letzter dieses Stammes Heinrich I.

Durch den Schutz, den die neuerbaute Burg den Bewohnern der Ansiedelung am Fusse des Bergkegels bot, vergrösserte sich dieselbe derart, dass Meinherr VI. 1399 diesem Flecken das Weichbildrecht verlieh. Er schreibt in dem diesbezüglichen Diplom: „das vor vns kommen seyn vnser lieben getreuen Bürgermeister und Schöppen unser Stadt zu Frawenstein, und haben vns gebeten, sie zu begnaden mit solchen Wirden und rechten als Weichbilde Recht ausweist etc.“ Ein Beweis, dass damals der Ort schon einen ziemlichen Umfang gehabt haben muss. Die ganze Anlage des Ortes ist noch jetzt ersichtlich. Zwei parallel führende Strassen und verschiedene Baustellen sind noch jetzt an den mit Sträuchern dicht bewachsenen Schutthaufen der alten Mauerreste zu erkennen. Am höchsten Punkt des Ortes errichtete man das Gotteshaus, „die Kapelle zum heiligen Kreutz.“ Als sie baufällig geworden, gelangte sie im Jahre 1616 in ihrer jetzigen Gestaltung zur Ausführung.

1411 erhielt Frauenstein durch Heinrich I., Burggrafen zu Meissen, das Stadtrecht, wie das Schreiben besagt: „mit solchen Gewohnheiten vnd Recht, als haben die von Dressden, oder die von Dippoldiswalda, oder als die von Sayda“.

1426 fiel Burggraf Heinrich in der Schlacht bei Aussig. Nach dessen Tode nahm Kurfürst Friedrich der Streitbare von der Burggrafschaft Meissen Besitz. Allein Kaiser Sigismund gab dieselbe, den Wettinern zum Trotz, an Heinrich II. aus

dem Reuss-Plauen'schen Stamme, wegen seiner ihm geleisteten Dienste, darauf 1429 an Heinrich III. und nach diesem an Heinrich IV., welche sich neben anderem auch Herren zu Frauenstein nannten.

Kurfürst Friedrich willigte 1428 durch Vergleich in die Belehnung derer von Plauen. „Allein 1435 kam es zwischen ihnen zu einer Streitigkeit, die auf verschiedenen Tagesfahrten fruchtlos abgegangen“, wie der Chronist schreibt. Er fährt fort: „Als der Kayser Sigismundus gestorben, trug sich zu, dass der Burggraf dem Churfürsten unter dem Schlosse Schellenberg mit seiner Mannschafft aufgepast, und ihn verweglagern wollen, daraus ward ein öffentlicher Krieg, und der Churfürst nahm erst Plauen und hernach am 27. Juli 1438 Frauenstein weg“.

Frauenstein muss damals eine bedeutende Feste gewesen sein. Der Chronist schreibt: „Aller Augen waren auf den Frauenstein gerichtet“.

Den Frauenstein hatten damals die Gebrüder von Wolframstorff inne, Burghauptmann war Peter von Walsborg.

Durch diese Eroberung ist es gekommen, dass die Burg als Raubritterburg genannt wird. Aber, wie aus obigem ersichtlich, mit Unrecht, da dessen Besitzer ein Reichsfürst war und, so schreibt der Chronist: „wenn seine Soldaten die churfürstlichen Unterthanen beraubten und ausplünderten, so thaten sie es aus Kriegs-Raison“.

Nach Eroberung des Schlosses wurde Burggraf Heinrich gezwungen, die Burg gegen Entschädigung von 16000 M. Fl. an den Kurfürsten zu verkaufen. Ihm blieb nur der Titel „Herr zu Frauenstein“.

So wurde Frauenstein mit den gewaltigen Besitzungen ein sächsisches Kammergut. Kurfürst Friedrich bestätigte dann im folgenden Jahre die Privilegien der Frauensteiner. Von dieser Zeit an wurde Frauenstein bis zum Jahre 1473 durch Beamte, bald Hauptmann, bald Vogt genannt, verwaltet, bis es in diesem Jahre gegen 9000 Gulden Pfandschilling in den Besitz der Herren von Schönberg überging.

Durch die Eroberung von 1438, sowie vorher (1428 bis 1432) durch die Hussiten, welche mit Brand und Plünderung die ganze Umgegend verwüsteten, hatte das Städtchen am Fusse des Berges viel zu leiden, so dass man

beschloss, die alten Brandstätten liegen zu lassen und als Baustellen nicht wieder zu benutzen, sondern Frauenstein in die Einsenkung zwischen Burg und Sandberg zu bauen.



**Eingang nach dem Schloss vom Parkschlösschen aus.**

Insbesondere mag wohl hierzu auch der so überaus feuchte Grund und Boden im Thale, andererseits aber auch die so reiche Ausbeute des Bergwerks und damit der Wohlstand

der Bewohner Ursache dazu gewesen sein. Die alte „Kirche zum heiligen Kreuz“ im Thale wurde trotzdem noch zum Kirchendienst beibehalten. 1449 erhielten die Frauensteiner jedoch Befehl, eine neue Kirche auf der Höhe zu erbauen. Durch mancherlei Schwierigkeiten kam der Kirchenbau aber erst 1483 zu stande. 1457 liess der Kurfürst den Frauenstein ausbauen und zur Hofhaltung einrichten. Nach diesen notwendigen Bauten wurde das Städtchen mit Ringmauern und 4 Thoren umgeben. Das Wasserthor entstand 1497, das böhmische Thor 1512

Nach dem Tode des I. Schönberg im Jahre 1510 nahm der Herzog Georg den Frauenstein 1512 wieder in seinen Besitz und liess denselben durch den Amtmann Brassler verwalten. Schon im Jahre 1513 wurde jedoch Caspar III. von Schönberg auf Grund seiner gerechten Ansprüche wieder mit dem Frauenstein belehnt. Die Burg selbst blieb jedoch, da sie unwohnlich geworden, unbewohnt.

Durch den Brand im Jahre 1534 litt dieselbe bedeutenden Schaden. Im Jahre 1537 erhielt der hintere grosse Turm nochmals neues Holzwerk und Dach, eine grosse Stube, die Hausyrerstube genannt, wurde daselbst eingebaut und wieder in wohnlichen Zustand versetzt. Da aber sonst wenig an der alten Burg und den Ringmauern gethan wurde, so verfielen dieselben mehr und mehr.

Aus diesem Grunde und da Frauenstein 1560 nach Abtretung der dazu gehörigen Waldungen, als: „Kreuzbusch, Kahle Höhe und andere, so bis nach Altenberg und Bärenfels reichten“, in den vollen eigentümlichen Besitz der Herren von Schönberg übergegangen war, sah sich Heinrich von Schönberg, der damalige Besitzer, veranlasst, im Jahre 1585 ein neues Schloss unterhalb der Burg zu erbauen. Insbesondere fehlte es auf der Burg an Wasser, und die Lage des Hauses eignete sich nicht zur täglichen Haushaltung.

Heinrich von Schönberg liess zuerst das alte Viehhaus mit den Ställen und Schuppen in der alten Vorburg weg-reissen und ausserhalb der Ringmauer zweckmässiger auf-bauen. Im Jahre 1584 erbaute er dann das Sommerhaus mit seinen Gewölben und neben demselben noch zwei Gebäude, in denen der Reisig-Stall, die Rüststube mit Kammern und die Schüttböden sich befanden. Am 13. Mai 1585 legte er

den Grundstein zum Schlosse, welches aus dem Haupthause und einem langen Flügelgebäude mit einem Turm bestand.

Die Baustatt hat in lauter Steinfels durch Bergleute mit Feuer und Gehau gebrochen werden müssen. Die Werkstücke waren im kurfürstlichen Bruche zu Grillenburg im Tharandter Walde gebrochen und durch die Unterthanen angeliefert worden. Die Ziegelerde fand man nach langem Suchen auf einem bäuerlichen Grunde in Burkersdorf. Die Kalkerde wurde auf dem Gute des Richters zu Hermsdorf gegraben und dort gebrannt. Der Baumeister Hans Irmischer leitete den Bau. Der Kurfürst liess durch denselben auch 1586 das neue Stallgebäude in Dresden ausführen, gab aber die Erlaubnis, dass Irmischer wöchentlich 1 mal zur Beaufsichtigung des Baues nach Frauenstein reiste. Im Jahre 1588 wurde der Schlossbau beendet. Das Röhrwasser für das neue Schloss liess der Bauherr im gegenüberliegenden Sandberge graben.

Diese Nachrichten über den Bau sind von dem Bauherrn, dem Oberberghauptmann von Schönberg, selbst niedergeschrieben. Die Urkunde darüber befindet sich jetzt im Hauptstaatsarchiv.

Zu gleicher Zeit mit dem Schlosse wurde die niedrige Ringmauer mit dem Thor nach dem Parkschlösschen zu angelegt, gleichzeitig auch der Durchbruch der hohen Ringmauer nach der Vorburg vorgenommen und hier auch eine Treppenanlage nach dem unterhalb der Ringmauer neuangelegten Wirtschaftsgarten an den dicken Märten angebaut. 1590 wurde das Thorhaus in seiner jetzigen Gestalt errichtet.

Der Oberberghauptmann war fromm und gottesfürchtig und achtete Gottes Wort hoch. Damit er nun in seinen späteren Jahren, in denen er sehr an Steinschmerzen litt, bei zunehmender Leibesschwachheit das Wort Gottes näher haben möchte, liess er die Kapelle in der alten Burg wieder renovieren. 1615 wurde dieselbe durch den Superintendenten Gensref in Freiberg eingeweiht. Die Einweihungspredigt über den 15. Psalm wurde auf des Berghauptmanns Kosten gedruckt. Um den Weg nach der Kapelle abzukürzen, wurde der jetzige Eingang zur Burg eingebaut und auch die Ringmauer des inneren Burghofes an der betreffenden Stelle niedergelegt.

Der Oberberghauptmann starb im Jahre 1616. Er hat Frauenstein ausserordentliche Dienste geleistet.

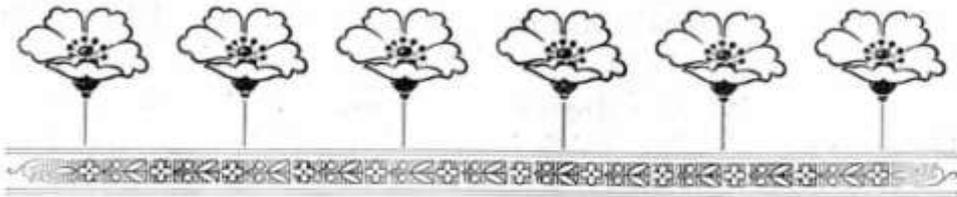
Im Besitze der Herren von Schönberg blieb das Schloss bis gegen Ende des 30jährigen Krieges 1647. Frauenstein hatte während des Krieges ausserordentlich zu leiden, und infolgedessen mussten die Erben des im Jahre 1639 verstorbenen Abraham von Schönberg die Besitzung wegen Ueberschuldung verkaufen. Sie ging zum Preise von 80 000 Gulden an den Kurfürsten Johann Georg über. Von dieser Zeit an verwaltete ein Amtmann das Schloss und die dazu gehörigen Ländereien.

1683 brannten, da das alte Schloss weniger gut gewahrt worden war, durch Blitzentzündung der Reitstall an der alten Burg und die Wehrgänge nebst etlichen Türmen an der Südseite ab. Die Ringmauer hatte an dieser Stelle dieselbe Höhe wie die westliche Umschliessungsmauer der Burg.

Seit 1748 ist das Schloss Sitz des Gerichtsamtes und seit 1799 des Forstrentamtes. Die Justizverwaltung wurde 1748 von dem Amtspachte getrennt. 1799 sind die Einkünfte aus Jagd, Forst und Fischerei unter besondere Verwaltung gestellt und damit das Forstrentamt eingerichtet worden.

Der Zeisigstein hat seinen Namen nach 3 lockeren Vögeln: Zeisig, Storch und Finke, wie sie im Volksmunde genannt wurden, 3 vom Adel, welchen 1512, nachdem sie aus dem Schlosse zur eisernen Thür hinausgeführt worden waren, auf dem Zeisigsteine die Köpfe abgeschlagen wurden. Sie sollen daselbst auch begraben liegen.





## Nähere Umgebung.

**D**ie Ruine ist, wie vom Turm aus sichtbar, auf 2 Seiten vom herrlichsten Walde umgeben, dem sogenannten Park. Wohlgepflegte, gut angelegte Fusswege gestatten hier einen prächtigen Spaziergang unter den Mauern des alten Schlosses, insbesondere reizvoll deshalb, weil hier die schroff aufsteigenden Felsen der Burg, sowie die rings im Park verstreuten mächtigen Steinblöcke der ganzen Gegend ein romantisches Aussehen verleihen. Das Parkschlösschen, vor dem ehemaligen Eingange der Burg nahe am Zeisigstein gelegen, gewährt einen reizenden Aufenthalt unter den herrlichen Baumkronen des Parkes. Von ihm aus führen die Wege den Bergabhang hinunter in das Thal. Besonders interessant ist hier die noch erkennbare Anlage der alten Stadt Frauenstein mit dem bis jetzt beibehaltenen Friedhofe und der im Anfange des 17. Jahrhunderts wieder errichteten Begräbniskirche. Der Weg an dem Kirchhofe entlang führt durch die Wassergasse zurück zur Stadt.

Grössere, gleichfalls durch Naturschönheiten ausserordentlich lohnende Spaziergänge gewährt der südwestlich von Frauenstein beginnende Wald. In nur wenigen Minuten ist derselbe von der Stadt aus zu erreichen. Auch hier gestatten gut angelegte Wege die schönsten Wanderungen mit reizvollen Blicken in das Gimmlitzthal und auf die bewaldeten Höhenzüge.

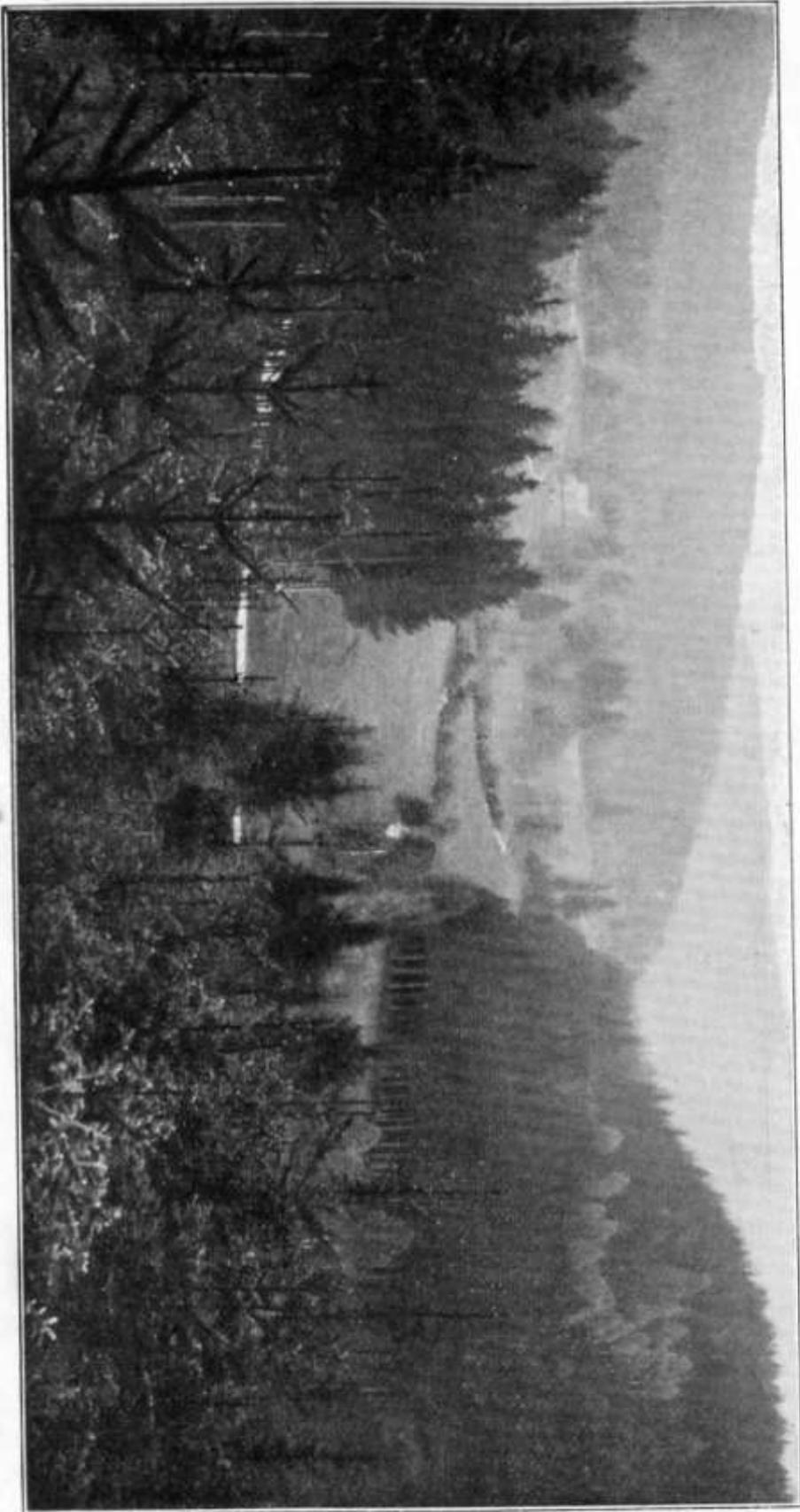
Vom Markte aus kann man auf 3 Wegen in diese Waldungen gelangen. Der erste Weg führt durch die Böhmishe Strasse, an dem Schiesshaus vorbei, nach der im Gimmlitzthale liegenden Ratsmühle; der zweite beim „Hôtel



**Parkschlösschen.**

zum Bahnhof“ vorbei, hinab in's Thal, der dritte, länger auf der Landstrasse hinführend, nach dem Weissen Stein.

Auf letzterem Wege sieht man dicht vor dem Walde einen kleinen Quarzfelsen, das Buttertöpfchen genannt. In diesen sollen einst die Hussiten das Zeichen ihres



Blick ins Gimmilitzthal.

Glaubensstreites, einen Kelch, eingehauen haben. Infolge der schlechten Ausführung desselben, vielleicht auch durch die von der Verwitterung stark angegriffene Form dieses Kelches, hat das Buttertöpfchen seinen Namen.

Der weisse Stein ist ein gewaltiger Quarzfelsen, der eine schöne Aussicht nach Burkersdorf, Dittersbach und weiterhin bietet. Eine Unterstandshütte ladet hier zum Sitzen ein. Von diesem Aussichtspunkte führen verschiedene Waldwege am Hange hin und schliesslich hinab in das Thal.

Wildsprudelnd, über Steine stürzend, führt hier der Bach sein helles, klares Wasser zu Thal. Für Forellen ist dieses Gebirgswasser das geeignetste Lebenselement. Im Thale aufwärts gehend, dem Lauf des Baches folgend, führt der Weg zunächst zur Walkmühle, weiterhin zur Ratsmühle. (Die genaue Beschreibung dieser Wege findet sich unter „Kleine Spaziergänge“ Nr. 4.) Beide sind Schneidemühlen, letztere ist auch im Besitze der Schankkonzession und gewährt infolgedessen einen schönen Aufenthalt nach der zurückgelegten Wanderung in dem durch seine Naturschönheiten ausserordentlich reizvollen Thale. Die Ratsmühle birgt auch die Anlage für die elektrische Beleuchtung Frauensteins, welche letztere 1899 in Betrieb gesetzt wurde. Von der Ratsmühle aus kann zur Rückkehr nach Frauenstein entweder die fiskalische Strasse oder auch die im Walde hinführende alte Strasse benutzt werden.

Oestlich von Frauenstein, von diesem Rückwege aus sichtbar, liegt das Dorf Reichenau. Noch bis zum Jahre 1886 wurde in demselben Bergbau getrieben. Früher gaben die Gruben ausserordentlich reiche Ausbeute; jetzt sind sie infolge Sinkens des Silberpreises nicht mehr betriebstähig. Das Dorf Reichenau ist das Quellengebiet des Bobritzschbaches. Diesem folgend, führt die im Jahre 1899 erbaute Thalstrasse nach Kleinbobritzsch nördlich von Frauenstein. Hier wurde im Jahre 1683 Gottfried Silbermann, der berühmte Orgelbauer, geboren. An seinem Geburtshaus wurde 1861, wie auch umstehendes Bild zeigt, eine marmorne Gedächtnistafel angebracht. Silbermann war der Sohn eines Zimmermannes. Er sollte Buchbinder werden, hatte aber dazu keine Lust, sondern ging nach Strassburg und erlernte dort von seinem Onkel die Orgel-

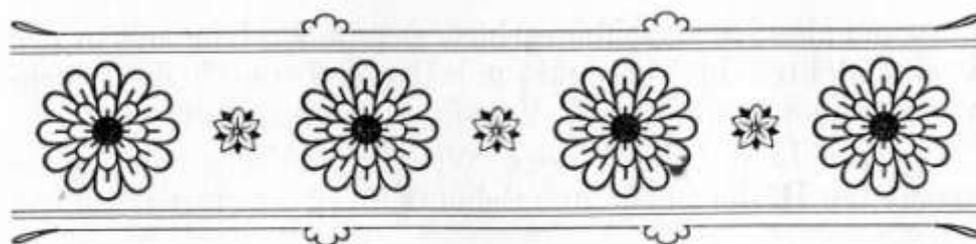
baukunst. 47 noch vorhandene Orgeln künden seinen Ruhm. Die wichtigsten seiner Schöpfungen sind die Orgel in der katholischen Hofkirche zu Dresden und diejenige im Dom zu Freiberg.



**Silbermannhaus.**

Zur Rückkehr nach Frauenstein kann die fiskalische Strasse oder auch der Weg am Park entlang benutzt werden.





## Weitere Umgebung.

**F**ür viele, die unsere Gegend und das obere Erzgebirge besuchen, wird ein Ausflug nach Rehefeld mit dem Königlichen Jagdschloss eine lohnende Tagespartie sein. Der Weg führt über Hermsdorf und Zollhaus oder Schönfeld und Seyde nach Rehefeld. Auf dem Heimweg bieten die Königlichen Kalkwerke in Hermsdorf und Zaunhaus-Rehefeld eine Sehenswürdigkeit. Gern wird dort eine Führung in den Kalkbrüchen, die einen oft ganz weissen, wenig geaderten Marmor liefern, der auch zu kleinen Bildhauerarbeiten Verwendung findet, gestattet.

Das Königliche Jagdschloss zu Rehefeld bietet gleichfalls eine Sehenswürdigkeit durch seine schöne Lage und die grossen Sammlungen von Geweihen im Revier geschossener Hirsche. Der Hausmann des Schlosses übernimmt die Führung durch die Räume desselben.

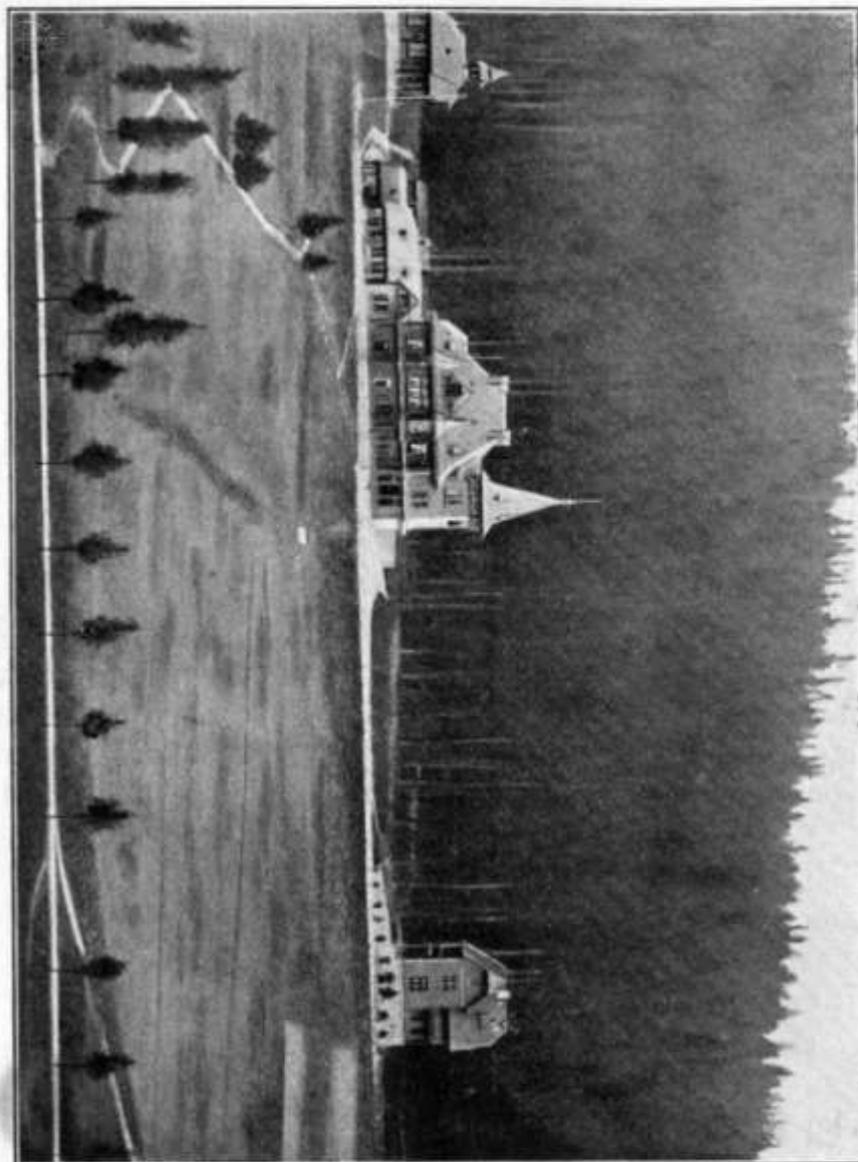
Von Rehefeld nur wenig weit entfernt und in kurzer Zeit zu erreichen sind die Stadt Altenberg und die Station Moldau in Böhmen. Das Gasthaus Fischerhaus in Moldau gewährt einen köstlichen Trunk echten böhmischen Bieres.

Eine reizvolle Rückkehr von Rehefeld bietet die Wanderung im Thale der Wilden Weisseritz. Diese, in einem von gewaltigen Höhenrücken eingeschlossenen Thale ihren Weg suchend, hat durch dieselben ein ausserordentlich

ausgedehntes Niederschlagsgebiet, dessen Ergiebigkeit in den letzten Jahren in Tharandt und Dresden durch das Hochwasser die ungewöhnlichen Verwüstungen anrichtete.

Am Laufe der Wilden Weisseritz liegen die schon genannten Dörfer Seyde und Schönfeld mit mehreren Mühlen,

Königl. Jagdschloss Rehfeld.



darnach die Kröhnert-, Ufer- und Körnermühle von Ammeldorf, dann die Steinbrückmühle, Lehmühle, Röthenbacher Mühle, Thalmühle und Beerwalder Mühle.

Besonders interessant ist die Wanderung durch das

Thal von der Lehmühle abwärts. Heisst doch diese Gegend wegen ihrer wildromantischen Schönheit die Hartmannsdorfer Schweiz. Hohe, mächtige Felskegel zu beiden Seiten des Baches geben derselben ein an die Thäler der sächsischen Schweiz erinnerndes Aussehen.

Ein Bild der Röthenbacher Mühle zeigt die Schönheiten des Weisseritzthales.



Röthenbacher Mühle.

Auch das Thal der Roten Weisseritz mit Kipsdorf, Schmiedeberg und Dippoldiswalde ist von Frauenstein nach nur 2stündiger Wanderung zu erreichen und bietet in seinem Laufe ein schönes Bild. Leider gleicht der obere Teil desselben durch seine Kunstbauten nur wenig noch dem der Wilden Weisseritz mit den ungebändigten, wild zu Thale schäumenden Wassermassen.

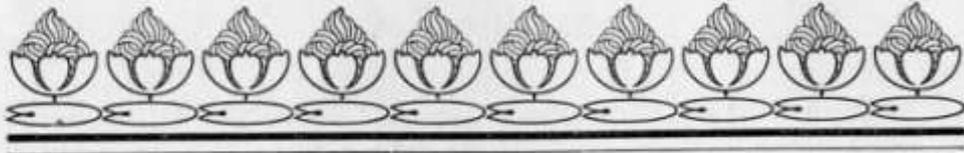
Das auf der entgegengesetzten Seite von Frauenstein gelegene Muldenthal bietet gleichfalls in seinem oberen Teile Naturschönheiten von besonderem Reize. Rechenberg mit

seinen Felskegeln gewährt auch von der Bahn aus einen eigenartigen Anblick. Die Bahnlinie Bienenmühle-Moldau führt immer im Thale hin. Nach Rechenberg sind Holzhaus, Station Hermsdorf-Rehefeld und dann Moldau die Haltepunkte.

Schöne Wanderungen gestatten die Waldungen bei Holzhaus. Der hier ausserordentlich bedeutende Wildreichtum ist für den Wanderer ein besonderer Anziehungspunkt. Im Winter sind an den Fütterungen oft 80—120 Stück Hochwild zu sehen, darunter vielfach 30—40 „geweihte“ Hirsche. Denselben Bestand an Hochwild weist auch das Revier Rehefeld auf.

Die nachfolgend gegebenen, genauen Wege-Erläuterungen mit Angabe der Wanderzeit und die Karte werden ein Zurechtfinden in unserer Umgegend leicht gestatten.





## Wege-Erläuterungen.

### A. Kleine Spaziergänge.

#### 1. Frauenstein, Park, Kleinbobritzsch.

Vom Markt aus geht man durch das Schlossthor und Thorhaus links um das Schloss herum, wo der Weg malerisch längs der alten Schlossmauer hinführt, und berührt das idyllisch gelegene Parkschlösschen-Restaurant, von wo aus man zwei durch den Park führende Wege benutzen kann. Hat man den Park in der Längsrichtung passiert, so gelangt man in das Bobritzschthal, wo flussabwärts auf dem rechten Ufer eine neue bequeme Strasse direkt nach Kleinbobritzsch führt. Hat man sich beim Durchwandern des Parkes links gehalten, so verlässt man diesen an seiner nordöstlichen Ecke und sieht hier obengenanntes Dorf bereits vor sich; ein leicht zu findender Wiesenweg führt bald an das Ziel. Beide Wege sind sehr hübsch und landschaftlich schön. In Kleinbobritzsch bietet Zehl's Gasthof mit kleinem Garten angenehmen Aufenthalt und gute, billige Labung. Zum Rückweg benutzt man die Landstrasse aufwärts, vorbei an dem mit einer Gedenktafel geschmückten Geburtshause von Gottfried und Andreas Silbermann, den berühmten Orgelbauern. Nachdem man die Landstrasse noch ein Stück bis zur ersten Krümmung verfolgt hat, verlässt man sie und geht gerade aus auf dem sich abzweigenden Fusswege, auf dem man nach Frauenstein in kurzer Zeit, am Park entlang gehend, wieder zurückkommt. Dauer der Wanderung  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden.

## 2. Reichenau.

Man verlässt den Frauensteiner Marktplatz durch die Wassergasse, deren gerade Fortsetzung auf den sogenannten niederen Kirchsteig führt, auf dem man direkt nach Reichenau gelangt. Vom Thale aus bietet sich ein hübscher Blick auf Frauenstein. In Reichenau laden 3 gute Restaurationen (Kempe's und Stenzel's Gasthof, Zeiler's Restauration) zur Einkehr ein. Für den Rückweg benützt man entweder die direkte Strasse Reichenau-Frauenstein oder die neue Thalstrasse bis zum Park und geht durch diesen zurück zur Stadt, oder von den im Oberdorfe gelegenen 2 Gastwirtschaften aus den oberen Kirchsteig, der bei Stenzel's Gasthof von der Dorfstrasse abzweigend, an der mit Turm versehenen Dorfschule vorbei, direkt nach Frauenstein führt. Dauer  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden.

## 3. Weisser Stein.

Man geht hinter dem Bahnhofshotel, zwischen den Scheunen links von der Freiburger Strasse (Wegweiser: Nach den Waldpartien) durch, auf dem sogenannten Walkmühlenweg entlang bis zum ersten rechts abzweigenden Weg, dem Kohlstattweg (Wegweiser: Nach Dittersbach), auf diesem in den Wald (Hofebusch) bis zum ersten Fussweg rechts, dem Reinweg. Dieser führt nun in nordwestlicher Richtung fast fortwährend unter Bäumen bis zum Weissen Stein, von dessen Unterstandshütte aus sich ein sehr schöner Ausblick nach Westen bietet, z. B. nach dem Burgberg, den Grosshartmannsdorfer Teichen, nach Berthelsdorf, Freiberg u. s. w. Für den Rückweg wählt man entweder die Landstrasse oder geht wieder denselben Waldweg zurück bis zum Kohlstattweg, diesen überschreitend, in den einmündenden Fussweg, von dem man an einer hübsch gelegenen Bank einen schönen Blick ins Gimmlitzthal und auf die gegenüberliegenden Höhen geniesst, bis zum Walkmühlenweg, dann entweder links sich nach der Stadt sich wendend oder den rechts bergauf durch den Wald führenden Weg bis zur Höhe und der Stadt gehend. Dauer 1 bis  $1\frac{1}{2}$  Stunden.

#### 4. Gimmlitzthal.

Man beginnt den Spaziergang wie bei 3, verlässt aber den Walkmühlenweg nicht, sondern verfolgt denselben geradewegs weiter bis ins Thal hinab zur idyllisch gelegenen Walkmühle. Von derselben zweigt der Weg links ab und führt an der Gimmlitz aufwärts nach der Ratsmühle. Es ist dies wohl einer der schönsten Spaziergänge, die wir haben. Die mit letztgenannter Mühle verbundene Restauration trägt bescheidenen Ansprüchen Rechnung. Im zugehörigen Garten findet man ein angenehmes Ruheplätzchen. Der Rückweg kann bergauf direkt nach Frauenstein oder im Gimmlitzthal weiter bis zur Frauenstein-Saydaer Chaussee und auf dieser nach der Stadt genommen werden. Dauer  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Stunden.

Will man diesen Spaziergang etwas weiter ausdehnen, so wählt man den unter 3 genannten, blau bezeichneten Kohlstattweg bis in das Thal und wendet sich dann links nach der Walkmühle.

Will man ihn dagegen abkürzen, so biegt man direkt vor dem Bahnhofshotel links ab, schreitet durch die enge Gasse nach dem Steinbruche zu, den man auf seiner unteren Seite berührt, verfolgt diesen Weg immer in gerader Richtung, der in seiner Fortsetzung rechts die breite Waldschneise hinabziehend, bis zum sogenannten Schlangenweg führt (vierfaches Wegekrenz). Von da ab gelangt man zur Ratsmühle, indem man entweder auf dem Schlangenweg bis zum Thal und dann thalaufwärts geht, oder noch besser auf dem an der ersten Kurve des Schlangenweges links sich abzweigenden Fusswege, der am Hange entlang direkt nach der Ratsmühle führt.

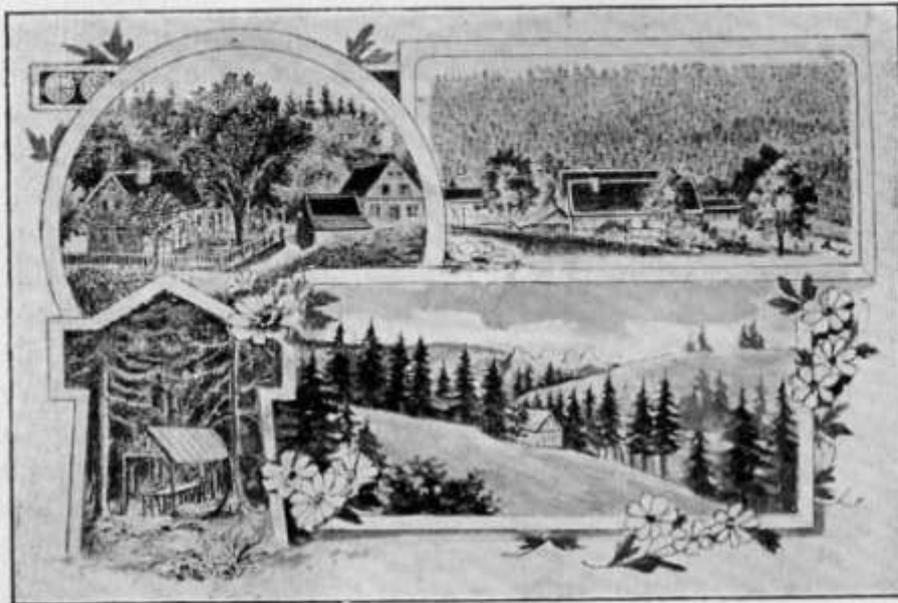
Ein weitere Abwechslung gewährt dieser Spaziergang dadurch, dass man den Walkmühlenweg verfolgt, bis links der rot bezeichnete Fussweg nach Næssau abzweigt. Auf diesem erreicht man das Gimmlitzthal zwischen Ratsmühle (nach links) und Walkmühle (nach rechts).

Zwischen den hier aufgeführten Wegen finden sich noch eine Anzahl anderer schöner Spazierwege, die jeder Fremde ruhig gehen kann, da ein Verlaufen auf ihnen unmöglich ist, weil durch Wegweisertafeln nach den verschiedenen Richtungen hingewiesen wird.

## B. Mittlere Wanderungen (2 bis 5 Stunden).

### 1. Hartmannsdorf.

Man geht über den Schlossberg durch den Park oder durch die Wassergasse, den Friedhofsweg, unterm Park ins Bobritzschthal und überschreitet die Brücke und die Kleinbobritzsch-Reichenauer Strasse. Von hier steigt der sogenannte Schafsteig steil an und führt in einigen Krümmungen (schöne Aussicht auf Frauenstein) nach Hartmannsdorf, das man in seiner Mitte, links von Kirche und Schule, direkt am Gasthof betritt. Nach Frauenstein zurück gelangt man dorfabwärts über Kleinbobritzsch oder aufwärts über Neu-Hartmannsdorf und Reichenau.



Lehnmühle.

### 2. Hartmannsdorfer Schweiz und Beerwalder Mühle.

Will man den Spaziergang unter B. 1 ausdehnen, so setzt man von Hartmannsdorf aus seinen Weg weiter fort, etwas oberhalb des Gasthofes bei der Mende'schen Restauration links abbiegend, in die oberhalb der Lehnmühle beginnende und sich thalwärts fortsetzende, grossartig schöne Hartmannsdorfer Schweiz. Es ist dies das wildromantische

Thal der Wilden Weisseritz mit seinen steil ansteigenden, mächtigen Felspartien.

Flussabwärts folgen auf die Lehmühle die Röthenbacher, die Thal- und die Beerwalder Mühle. Von jeder führen auch nähere Wege nach Frauenstein zurück. Von der zuletzt genannten begiebt man sich am besten nach der  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernten Haltestelle Pretzschendorf und benützt die Bahn zur Rückfahrt. Die ganze Tour (mit Rückfahrt von Pretzschendorf aus) ist eine schöne Nachmittagspartie. Eine Tagespartie lässt sich einrichten durch Fortsetzung der Tour von der Beerwalder Mühle über Höckendorf und Edle Krone nach Tharandt und zurück mit der Bahn.



Steinbrückmühle.

### 3. Oberes Thal der Wilden Weisseritz.

Man verlässt Frauenstein durch die Wassergasse, verfolgt die eingeschlagene Richtung bis zur Ringelmühle, dann bergauf bis nach Neubau-Hartmannsdorf und wieder thalwärts nach der Steinbrückmühle. Unterwegs bieten sich öfters schöne Ausblicke auf Frauenstein. Den Rückweg kann

man direkt auf der Strasse über Nieder-Reichenau nehmen, oder man setzt die Wanderung thalaufwärts fort über die Ufermühle nach der Körnermühle und begiebt sich, von hier aus rechts abbiegend, entweder auf dem Fahrweg über Reichenau oder auf dem nachstehend erwähnten Fussessteige über Reichenau nach Frauenstein zurück.

Hat man von Frauenstein aus Niederreichenau auf dem sogenannten niederen Kirchweg oder der Strasse erreicht, so zweigt ca. 100 Schritte oberhalb des Kempe'schen Gasthofes von der Dorfstrasse links ein erst durch ein Gut und bergauf, dann auf der Höhe durch Felder und dann bergab durch Wald führender Fussweg ab nach der Körnermühle und von dieser bergauf weiter nach Ammelsdorf oder thalauf nach Schönfeld. Von beiden Orten lassen sich dann Bärenfels und Kipsdorf bequem erreichen.

Von Ammelsdorf kann man den Rückweg nehmen über Hennersdorf, Steinbrückmühle u. s. w., von Schönfeld aber durch den Kreuzwald vorüber an der Wüsten Kirche, einer ehemaligen Kapelle (an der Frauenstein-Hermsdorfer Strasse ca. 100 Schritte vor dem Schönfelder Weg), von deren einstigem Dasein nur noch ein Stein mit der Aufschrift „Kapelle“ zeugt, auf der Frauenstein-Hermsdorfer Landstrasse direkt oder über Reichenau.

Verfolgt man von Schönfeld das stets schöne Weisseritzthal noch weiter aufwärts, so erreicht man Dorf Seyde und kann sich von hier aus über Hermsdorf (schöne Kirche) nach Frauenstein zurückbegeben oder bleibt im Thal und kommt nun nach Zaunhaus-Rehefeld mit seinem königlichen Jagdschloss und interessanten Kalkwerk und von da eventuell weiter nach Moldau.

#### **4. Nassau, Bienenmühle, Rechenberg, Holzgau.**

Man nimmt den Weg durch die Böhmisches Strasse auf der Frauenstein-Saydaer Strasse bergab bis zum Grenzpfahl (Tafel mit Aufschrift: Grenzbezirk), wo links die sogenannte alte Rechenberger Strasse abzweigt, welche erst über die Höhe in das Gimmlitzthal und dann wieder auf die Landstrasse führt, welche letztere man bergauf bis zum zweiten kleineren Teiche verfolgt. Ueber den Teichdammweg geht man wieder die alte Strasse (Merkmal: 2 Bäume)

und erreicht alsbald über die Höhe Dorf Nassau (Kirche mit Silbermann'scher Orgel). Empfehlenswerthe Rückwege sind: Auf der Strasse zurück ins Gimmlitzthal; nach Ueberschreiten der Brücke wendet man sich links dem Mühlgraben entlang nach der Ratsmühle; oder man geht in Nassau dorfabwärts bis zu der fast am Ende des Dorfes rechts liegenden Waldwärterwohnung (Wegweiser: nach Frauenstein) und dann durch den Wald auf dem rot bezeichneten Wege zurück nach Frauenstein.

Von Nassau aus kann man die Wanderung weiter fortsetzen:

a. Das Dorf aufwärts bis ans Ende desselben, wo dann die sogenannte Kalkstrasse, die stets im Walde hinführt, beginnt, und am sehenswerten fiskalischen Kalkwerk Hermsdorf vorüber auf die Frauenstein-Teplitzer Strasse. Auf dieser kehrt man entweder direkt nach Frauenstein zurück oder über Hermsdorf bis zum Erbgerichtsgasthof und dann links auf dem Dorfweg entlang wieder bis zur Frauenstein-Teplitzer Strasse.

Geht man aber im Nassauer Wald, der Kalkstrasse folgend, dort, wo diese links im Bogen abliegt, geradeaus den Schwerdtweg, so gelangt man in ca. 1 Stunde nach dem Zollhaus Hermsdorf und in einer weiteren halben Stunde nach dem Fischerhaus Moldau (zwei beliebte Sommerfrischen und gute Gasthöfe) und Bahnhof Moldau (Böhmen).

Von der Kalkstrasse am ersten Wegweiser rechts abbiegend, gelangt man auf dem Brettellenweg ins Muldenthal nach Holzhaus und thalwärts nach Rechenberg (alte Ruine), das auch von Nassau aus direkt auf der sogenannten alten Rechenberger Strasse zu erreichen ist. Hier ladet der am Fusse der Ruine sehr hübsch gelegene Erbgerichtsgasthof mit vorzüglicher Verpflegung zur Rast ein.

b. Auf der Frauenstein-Saydaer Strasse oder auf dem Briefträgersteig nach Bienenmühle, von Rechenberg aus  $\frac{1}{2}$  Stunde weiter thalwärts gelegen. (Bahnhofsrestauration, Meyers Gasthof). Einen hübschen Rückweg hat man, wenn man von Bienenmühle im Muldenthale immer weiter abwärts nach Ölmühle Nassau geht, von dort die Dorfstrasse aufwärts bis zum Wegweiser am Waldwärterhaus und von hier aus links den rot bezeichneten Fussweg nach Frauenstein.

Der eben und bereits weiter oben erwähnte, rot bezeichnete Weg nach Niedernassau, bez. Ölmühle und Haltestelle Nassau bildet auch für sich allein oder mit Fortsetzung thalauf bis Bienenmühle oder thalab bis Mulda einen sehr empfehlenswerten Spaziergang.

### **5. Schillermühle, Teichhaus-Burkersdorf.**

Man geht auf dem Kohlstattweg (A. 3) bis ins Gimmlitzthal; kurz vor der Brücke aber führt der Weg rechts ab durch schönen Wald nach der Schillermühle und von dieser weiter über freundliche Wiesengründe nach dem südlichen Ende von Burkersdorf. Die Dorfstrasse geht man nur wenige Schritte bergauf, dann links durch das erste Gut und auf am Berghange hinführendem Feldwege nach dem Teichhaus.

Von Burkersdorf aus kann man auch die nach Dittersbach (Scheumann's Gasthof) führende Strasse benutzen, von wo aus auf der schön am Waldrand hinführenden Lichtenberger Strasse das Teichhaus leicht und bald zu erreichen ist.

Ueberschreitet man zunächst der Schillermühle die Brücke über die Gimmlitz, so gelangt man auf näherem Wege nach Dittersbach.

Vom Teichhaus aus kann man die Tour fortsetzen nach dem Burgberg (Aussichtspunkt) oder nach Mulda (Egg's Gasthof, Ramm's Park).

Nach Frauenstein gelangt man am nächsten über Oberburkersdorf und von hier auf der Freiberg-Frauensteiner Strasse zurück.

### **6. Oberes Gimmlitzthal.**

Man geht wie bei B. 4 bis ins Gimmlitzthal und gelangt am rechten Ufer des Mühlgrabens aufwärts zur Finsterbuschmühle, dann auf schmalem Fussessteige zur Illingmühle, die Gimmlitz auf dem Fahrwege überschreitend, immer an dem linken Ufer entlang, zur Weichelt- und Kadenmühle und zum Kalkwerk Hermsdorf, beziehentlich zum Zollhaus. Das Restaurant Zollhaus, das ehemalige Grenzzollamt, ist ein beliebter Ausflugsort der Bewohner der umliegenden Ortschaften. Als Sommerfrische ist es seit längerer Zeit

bereits sehr in Aufnahme gekommen; da es, in nächster Nähe des Waldes gelegen, die denkbar beste Verpflegung in angenehmen Lokalitäten gewährt.

Der Rückweg ist empfehlenswert auf der Kalkstrasse nach Obernassau und von hier auf einem der unter B. 4 genannten Wege nach Frauenstein.

Von der Illingmühle aus lassen sich die Kalkstrasse und die damit oben im Zusammenhange aufgeführten Orte (B. 4) auch auf dem sogenannten Heuweg, einem prächtigen Waldweg, erreichen.

### **7. Burkersdorf.**

Zwischen Freiburger und Klingenberger Strasse führt der Weg rechts der Bahn nach dem Turmberg zu. Kurz vor einem kleinen Gehölz gabelt sich der Weg, und es empfiehlt sich, nun den rechts nach dem Holzbachthale abzweigenden zu benützen, auf dem man zur Friedersdorf-Burkersdorfer Strasse und auf dieser nach Burkersdorf (Göpfert's Gasthof, Göhlert's und Beyer's Restauration) gelangt. Zur Rückkehr wählt man denselben Weg oder die Freiberg-Frauensteiner Strasse oder die Fahrt mit der Bahn.

### **8. Friedersdorf.**

Man beginnt den Spaziergang wie bei 7, biegt aber, wenn man den sechsten Bahnübergang erreicht hat, rechts ab und geht auf dem alten Feldwege nach der nordwärts auf der Höhe gelegenen Waldecke zu. Hier zieht sich der Weg zunächst links am Waldrande hin. Nach ungefähr viertelstündiger Wanderung betritt man den Wald selbst und sieht nach dem Verlassen desselben Friedersdorf (Viererbe's Gasthof) vor sich liegen.

Die Rückkehr kann mit der Bahn von der 10 Minuten entfernten Haltestelle Friedersdorf (Leiteritz Restaurant) aus erfolgen oder aber auf der nach Frauenstein über Kleinbobritsch führenden Strasse.

## C. Grössere Wanderungen (Tageswanderungen).

### 1. Kipsdorf.

- a. Ueber Reichenau (wie unter A. 2) unter Benutzung des Fussweges nach der Körnermühle (siehe B. 3), Ammeldorf, den Höllengrund entlang bis zu Wahl's Mühle im Pöbelthale und von da über Bärenfels nach Kipsdorf; (Dauer  $3\frac{1}{4}$  Stunden.)
- b. oder über Kreuzwald, Nieder-Schönfeld (s. B. 3) im Weisseritzthale aufwärts bis zur zweiten Brettmühle, dann links ab bis zur Pöbelthal-Brauerei,



**Fischerhaus.**

von da schöner Fussweg durch Wald über Bärenfels nach Kipsdorf. Dauer  $3\frac{1}{4}$  Stunden.

Zürück über Schmiedeberg, Niederpöbel, Ammeldorf bez. Hennersdorf, Steinbrückmühle, Neubau und Ringelmühle. Dauer 4 Stunden.

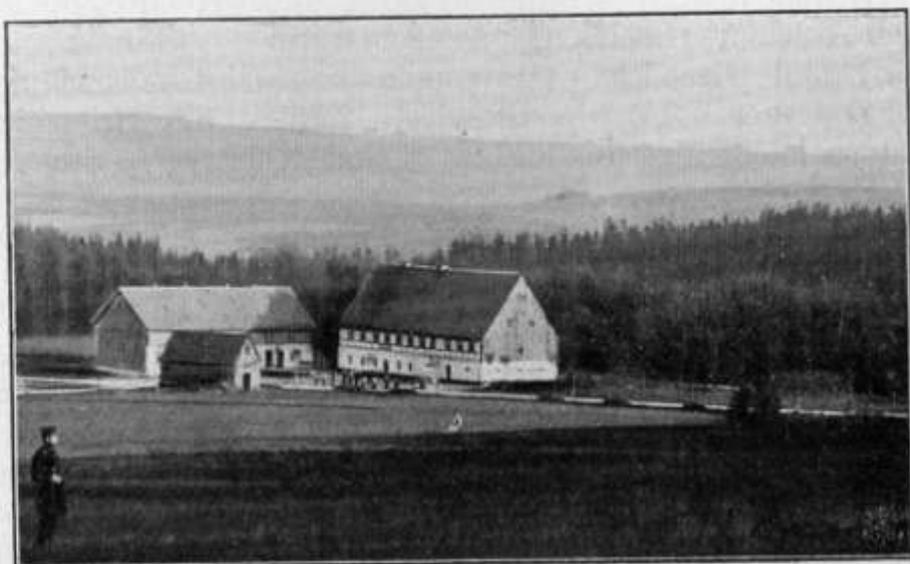
### 2. Rehefeld, Fischerhaus, Moldau.

Auf der Teplitzer Chaussee nach Hermsdorf, durchs Dorf Hermsdorf nach Zollhaus Hermsdorf, den Tannenfluss-

weg nach dem Weisseritzthal (bis hierher auch von Hermsdorf über Seyde um etwa  $\frac{1}{4}$  näher), das Dorf Rehefeld aufwärts bis zum Kgl. Jagdschloss Rehefeld und dem in der Nähe befindlichen fiskalischen Kalkwerk (interessant), dann zurück über die Weisseritz, den Biersteig hinauf, direkt nach Moldau. (Fischerhaus, Bahnhof.) 4 Stunden.

Zurück die Strasse nach Frauenstein oder mit der Bahn bis Rechenberg bez. Haltestelle Nassau und dann nach Frauenstein.  $3\frac{1}{2}$  Stunden.

Mit dieser Tour lässt sich auch eine Partie bis Eichwald verbinden. Schöner Fussweg von Haltestelle Moldau über die Wasserscheide direkt nach Eichwald  $1\frac{1}{2}$  Stunde.



Zollhaus.

### 3. Altenberg (Geisingberg).

Wie vorstehend bis zum Anfang von Rehefeld (Dietzenmühle) den Milchflussweg hinauf bis zur Chaussee und diese entlang, am kahlen Berg und Paradies vorüber, nach Altenberg. (Gasthöfe: Altes Amtshaus, Post.) Dauer  $4\frac{1}{2}$  bis 5 Stunden. (Geisingberg mit Turm  $\frac{1}{2}$  Stunde.) Zurück über Schellerhau, Schönfeld, Kreuzwald.

#### 4. Dippoldiswalde.

Entweder bis Lehmühle (B. 2) und von da über Reichstädt nach Berreuth und Dippoldiswalde oder über die Ringelmühle, Steinbrückmühle, Sadisdorf, Obercarsdorf und dann an der Roten Weisseritz herab. Dauer 4 Stunden. Zurück auch über Berreuth, Reichstädt (bis zum Schloss, dann rechts ab) Beerwalde, Beerwalder Mühle, Pretzschen-dorf (3 Stunden) und mit der Bahn nach Frauenstein.

#### 5. Glashütte und Luchberg.

Ueber die Ringelmühle, Steinbrückmühle und Hennersdorf — oder Reichenau, Ammeldorf — nach Niederpöbel und Schmiedeberg. (3 Stunden). Den Molchgrundweg hinauf, nach Luchau (Luchberg, Aussichtsturm  $\frac{1}{4}$  Stunde vom Dorf) und Glashütte. (Uhrenindustrie, Uhrmacherschule.) Ganze Dauer 5 bis  $5\frac{1}{2}$  Stunden. Zurück das Briessnitz-thal nach der Buschmühle bis Schmiedeberg ( $\frac{1}{2}$  Stunde).

#### 6. Georgendorf in Böhmen.

Ueber Nassau nach Rechenberg (B. 4a.) von da Fussweg durch den Wald bis Georgendorf. (Gasthöfe: Weber und Prokaz Fleischer, in Sächsisch-Georgenthal Tränkner's Gasthof.) 3 Stunden. Zurück den Klötzerweg über Bienenmühle und Nassau, oder über Cämmerswalde-Clausnitz, im Dorfe herunter bis an die Mulde und über den Berg direkt nach Mittel-Nassau (Preussler's Gasthof), quer durchs Dorf nach der Ratsmühle und Frauenstein. Dauer der letztgen. Tour 4 Stunden.

#### 7. Stadt Sayda.

Ueber die Ratsmühle nach Nassau, quer durchs Dorf nach Nieder-Clausnitz, von da im Dorfe aufwärts am Husarenstein vorüber (rechts am Wege) bis zur Frauenstein-Saydaer Strasse, dann entweder diese entlang über Friedebach oder in Clausnitz noch ein Stück das Dorf entlang, rechts ab nach der Kreuztanne (auch Tannennadelschänke) und direkt nach Sayda.  $3\frac{1}{2}$  Stunden.

Zurück mit der Bahn bis Mulda und von da über Dittersbach nach Frauenstein, oder besser noch mit der Bahn nur bis untere Haltestelle Dorfchemnitz und von da über Nieder-Nassau und den Frauensteiner Wald (auf dem rot bezeichneten Weg) nach Frauenstein. Letzte Tour 2 Stunden.



## D. Grosse 2 tägige Wanderungen.

### 1. Mückentürmchen, Teplitz, Eichwald.

Ueber Rehefeld und Altenberg (C. 2) oder von Rehefeld beim Jagdschloss vorbei den näheren Weg über das Kalkwerk direkt nach Georgenfeld-Zinnwald. Von da entlang der böhmischen Grenze über Vorder-Zinnwald, Voitsdorf nach dem Mückentürmchen (8 bez. 7 Stunden). Nachtquartier im Mückentürmchen.

Zurück am andern Tag über Graupen (Rosenburg) nach Teplitz und Eichwald, von da mit der Bahn bis Moldau oder weiter nach Rechenberg, Nassau (s. C. 2). Vom Mückentürmchen kann man, wenn man nicht nach Teplitz will, direkt durch den Wald über Forsthaus Siebengiebel und Schweissjäger nach Eichwald (2 bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden) und von dort durch den Wald über die Wasserscheide nach Bahnhof Moldau gehen.

### 2. Ossegg.

Ueber Böhmisches-Georgenthal nach Fleyh, Langenwiese und die Rosenberg nach Ossegg (Gasthof: Kaiser Franz Joseph) (7 Stunden).

Am andern Tag zurück über Klostergrab, Niklasberg, Neustadt nach Moldau pp. (w. C. 2).

Diese Tour lässt sich unter Benutzung der Bahn von Ossegg-Moldau auch in einem Tage erledigen.

Etwas länger kann man die Tour nach Ossegg ausdehnen, wenn man von Böhmisches Georgendorf über Jagdschloss Lichtenwalde, nach Göhren und durch den schönen Rauschengrund nach Oberleutensdorf geht und von da mit der Bahn nach Ossegg fährt.

### 3. Olbernhau, Seiffen.

Ueber Sayda (C. 7) nach Pilsdorf, Dittmannsdorf (grosser Teich), Pfaffroda (Schloss) und Olbernhau (6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Stunden). Am andern Tag über Grünthal (Kupferhammer), Hirschberg nach Seiffen (Spielwarenindustrie, Besichtigung der Drehwerke), über Neuhausen (Purschenstein), Cämmerswalde und Bienenmühle nach Frauenstein zurück. (7 bis 8 Stunden.)



# Anhang.

Empfehlenswerte  
Geschäftsfirmen,  
Gasthöfe  
und Restaurants.



# **Altertumssammlung** **im Thorhaus des Schlosses.**

Die Führung übernimmt der Hausmann daselbst.

**Eintrittspreis 10 Pfg.**



**C. L. Geissler,**

*Buchdruckerei,*

Verlag des

○ *Frauensteiner Anzeigers* (Amtsblatt) ○

**Frauenstein.**

*Anfertigung von Drucksachen  
aller Art*

*für Behörden sowie für gewerblichen und Privat-  
bedarf.*

*Saubere Ausführung. Mässige Preise.*



---

---

**Hotel goldner Löwe,**

am Markt, **Frauenstein,** neben der Post,

**unweit vom Bahnhof.**

Grosse freundliche Lokalitäten sowie Gesellschafts-  
zimmer.

**Grösster Ballsaal am Platze.**

**Schön eingerichtete Fremdenzimmer mit  
guten Betten.**

**— Vorzügliche Biere und Weine. —**

**\* Hochfeine Küche. \***

Geschirr im Hause. — Elektr. Beleuchtung in allen Zimmern.

Hochachtungsvoll

**Hermann Fischer.**

## Gasthaus zur Garküche, Frauenstein,

empfiehlt geehrten Sommerfrischlern, Touristen und Vereinen seine

Restaurationslokalitäten, schattigen Garten,  
Gesellschafts- u. Fremdenzimmer mit guten Betten  
einer geneigten Beachtung.

Guter Mittagstisch bei civilen Preisen.

*Echte Biere.*

*Reine Weine.*

Eigenes Geschirr.

Hochachtungsvoll

Hermann Halank, Besitzer.

## Gasthof zum goldnen Stern,

Frauenstein, am Markt,

hält sich einem reisenden Publikum sowie Touristen  
bestens empfohlen.

Fremdenzimmer mit guten Betten. Eig. Fleischerei.

*Gute Küche. ff. Biere und Weine.*

— *Ausspannung.* —

Achtungsvoll Reinhard Franke.

Neue Bewirtung!

Neue Bewirtung!

## ✱ Stadtkeller Frauenstein. ✱

Das am Untermarkte gelegene **freundliche Restaurant**  
wird den hochgeehrten Sommerfrischlern und Touristen von  
Nah und Fern aufs Angelegentlichste empfohlen.

Für **flotte aufmerksame Bedienung**, div. ff. **Biere,  
Weine und Speisen** ist bestens gesorgt.

Ein schöner Garten mit reizender Fernsicht bietet  
einen angenehmen Aufenthalt im Freien.

Besitzerin **Pauline Lahl.**

## *Börnert's Gartenrestaurant*

in Frauenstein,

Besitzer **Robert Börnert**,

sichert den geehrten Sommerfrischlern und Touristen die beste Bedienung zu.

*Zugfreier Garten.*

*Franz. Billard.*

Gute Biere und andere **erfrischende Getränke**, sowie **kalte** und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit.



## **Erbgerichtsgasthof Reichenau.**

Besitzer **Emil Stenzel**.

Vom Bahnhof Frauenstein 30 Minuten entfernt.

Im Jahre 1899 neuerbaut.

**Grösster der Neuzeit entsprechender Ballsaal der Umgegend.**

Fremdenzimmer mit guten Betten.

Grössere und kleinere Gesellschaftszimmer.

*Gut gepflegte Biere.*

**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**



## **Gasthof Körnermühle,**

**\* \* im wilden Weisseritzthale,**

am Wege Frauenstein-Reichenau-Ammelsdorf-Kipsdorf gelegen,

hält sich den

geehrten Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.

Erfrischende Getränke und **frische Milch**

zu jeder Tageszeit.

**Paul Körner.**



## *Gasthof Fürstenthal,*

*Kleinbobritzsch bei Frauenstein,*

empfehl*t* seine grossen Lokalitäten zu geneigter Einkehr.

**Zugfreier Garten.**

**Gesellschaftszimmer.**

**Frische Milch zu jeder Tageszeit.**

Uebernachtung. ⚡ Saal. ⚡ Ausspannung.

**Gute Biere und andere erfrischende Getränke,  
sowie kalte und warme Speisen**

~~~~~ bei mässigen Preisen stets zu haben. ~~~~~

Besitzer **Robert Zehl.**



## **Restaurant Haltestelle Friedersdorf,**

ganz nahe am Wald,

empfehl*t* sich allen Touristen, Vergnügungs-  
reisenden u. s. w.

**Freundlicher Aufenthalt.**

**Gut gepflegte Biere.**

Um gütigen Besuch bittet

**Karl Leiteritz.**

## *Göhlert's Restaurant,*

*Burkersdorf bei Frauenstein*

*(3 Minuten von der Eisenbahn-Haltestelle),*

**Angenehmer Aufenthalt,**

**Vorzügliche Bewirtung,**

*hält sich bei mässigen Preisen auch für kürzeren oder  
längeren Aufenthalt bestens empfohlen.*

## Erbgerichtsgasthof Hermsdorf, Erzgeb.,

bequem in 2 Stunden von Frauenstein aus zu erreichen,  
bietet Gesellschaften,

Vereinen und Touristen angenehmen Aufenthalt.

**Grosser Parquett-Saal mit Instrument.**

Gute Fremdenzimmer. Vorzügl. **Speisen u. Getränke.**

— **Billige Preise.** —

Ergebenst

**Carl Reinicke.**

Telephon im Hause.

## Erbgerichtsgasthof



## Rechenberg,

**Schülerherberge,**

*Auskunftsstelle des Erzgebirgsvereins,*

in 20 Minuten vom Bahnhofs Bienenmühle aus bequem zu erreichen.

*Der Weg führt durch schattigen Nadel- und Buchenwald.*

Altbekanntes Gasthaus, durch Anbau bedeutend  
vergrössert, grosser Konzert- und Ballsaal,  
Gesellschaftszimmer, Veranda, Asphaltkegelbahn,  
geräumige Fremdenzimmer

mit neuen, grossen Betten, Badeeinrichtung.

Fleischerei und Geschirr im Hause.

**Jederzeit frische, beste kalte und warme Speisen,  
echte Biere und Weine.**

Den geehrten Reisenden und Sommerfrischlern hält sich bestens  
empfohlen

**Hermann Richter, Besitzer.**

## Erbgerichtsgasthof Seyde,

— Sommerfrische —

(Besitzer **Wilhelm Kaden**)

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum seine

*freundlichen Lokalitäten,*

*vorzüglichen Speisen, bestgepflegten Getränke  
und Uebernachtung.*

## *Gasthof Altes Zollhaus,*

Hermsdorf-Rehefeld, Erzgebirge,  
3 Minuten von Bahn-Station Hermsdorf-Rehefeld.

**Bestgepflegte Biere und Weine.**

✂ *Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.* ✂

**Fremdenzimmer und Sommerwohnungen.**

Angenehmer Wald- und Garten-Aufenthalt.

**Bruno Martini, Besitzer.**

---

## **Gasthof Bienenmühle** (Ewald Meyer)

gegenüber dem Bahnhof,  
direkt am Walde gelegen.

*Auskunftsstelle für den Erzgebirgsverein  
(Schülerherberge)*

empfehl't allen geehrten Reisenden, Touristen und Sommerfrischlern  
seine ausgedehnten Lokalitäten zu höchst angenehmen  
und gesundem Aufenthalte.

**Freundliche Zimmer und gute Betten. Bad im Hause.**

*Gute Küche und Weine. ✂ Echte Biere.*

Grosse Ausspannung. ✂ Preise mässig.

---

Das Rasir- und Friseurgeschäft

von

## Reinhold Bracke,

Bahnhofstr. 93, ✂ Frauenstein, ✂ in der Garküche,



empfehl't sich den  
geehrten  
Herrschaften  
bei  
solider Bedienung.



---

Abonnement in und ausser dem Hause.  
**Lager von ff. Parfümerien und Cigarren.**

*C. Göpfert,*

Architekt und Baumeister,

*Frauenstein,*

empfiehlt sich zur Anfertigung von

*Entwürfen,*

sowie zu *Bauausführungen aller Art.*

Empfehle

den geehrten **Touristen** und **Sommerfrischlern**  
mein **reichhaltiges**

**Warenlager**

in **Glas-, Porzellan-, Nippes-, und**  
**Stereoscop-,**

sowie

◆ **Ansichts - Artikeln,** ◆  
**Ansichts-Postkarten.**

Weitere Bedarfsartikel in  
**Galanterie-, Manufaktur- und Modewaren-**  
**Branche**

zu billigsten Preisen.

**Clemens Neuber,**

**Freibergerstr. 79, bez. Bahnhofstr.**

Prompte  
• Bedienung. •

**Paul Hänig,**

• Gute Arbeit. •



**Frauenstein i. Erzgeb.**



Buchbinderei  
und Album-Fabrikation.

Press-, Präge-  
und Vergolde-Anstalt.

Papier- und Kunsthandlung.

Andenken an Frauenstein in grosser Auswahl.

Als Specialität: **Albums für Fach- u. Amateur-Photographen.**

**Albums** mit auswechselbaren Blättern, enthaltend 25 Blatt 6fachen Carton (grau oder chamois) ff. in Calico gebunden, Farben assortirt nach Wunsch:

|                                           |       |       |       |       |       |
|-------------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Cartongrösse:                             | 14×19 | 18×28 | 20×25 | 22×30 | 30×40 |
| mit Rotschnitt: M.                        | 2,25  | 2,75  | 3,25  | 3,75  | 5,25  |
| „ Goldschnitt: „                          | 2,75  | 3,25  | 3,50  | 4,—   | 5,75  |
| ff. in Leder geb. }<br>mit Goldschnitt: } | 3,25  | 4,—   | 4,75  | 5,50  | 7,75. |

**Albums** zum Einschieben unaufgezogener Bilder (sehr praktisch und geschmackvoll).

|                   |                                                              |                                 |                                                              |      |       |              |           |
|-------------------|--------------------------------------------------------------|---------------------------------|--------------------------------------------------------------|------|-------|--------------|-----------|
| Ausschnitt:       | 8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> ×4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 5×7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> ×7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> | 8×11 | 11×15 | 12×17        | 17×25     |
| f. 100 Bilder: M. | 2,—                                                          | 2,75                            | 3,—                                                          | 3,50 | 4,25  | f. 50 Bilder | 3,75 4,75 |
| „ 200 „ „         | 3,40                                                         | 4,25                            | 4,50                                                         | 5,—  | 6,75  | f. 100 „     | 5,50 7,—  |

**Albums** „Amateur“, fein in Calico mit festgeb. Blätter, 20 Blatt 6fachen Carton (grau oder chamois).

|                 |       |       |       |       |       |
|-----------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Cartongrösse:   | 14×19 | 18×28 | 20×25 | 22×30 | 30×40 |
| mit Rotschnitt: | 2,—   | 2,30  | 2,70  | 3,25  | 4,25  |
| „ Goldschnitt:  | 2,30  | 2,70  | 3,15  | 3,75  | 4,75. |

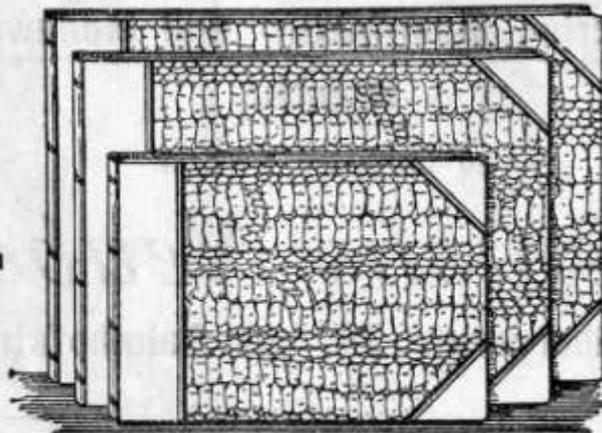
**Albums** „Sport“, imitirt gepresst, Krokodilhaut mit Goldverzierung, 6fach grauer Carton mit Rotschnitt ohne Aufschrift:

|        |                        |       |          |
|--------|------------------------|-------|----------|
| Nr. 1) | 20 Blatt, Cartongrösse | 15×21 | M. 1,75, |
| Nr. 2) | 30 „ „                 | 23×28 | „ 3,25,  |
| Nr. 3) | 30 „ „                 | 31×37 | „ 4,75.  |

„Leporello“-  
Albums.



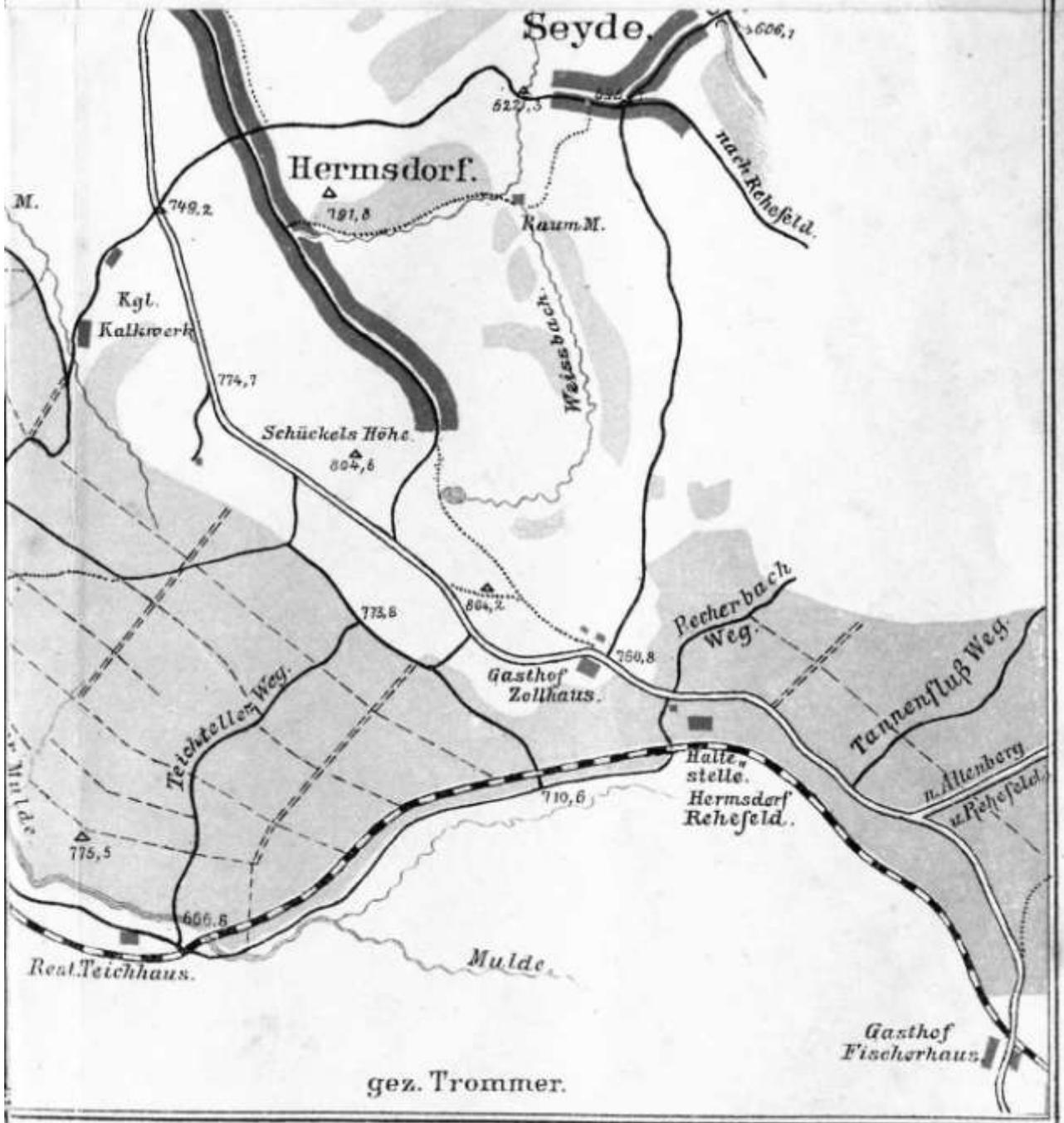
Albumkasten  
in  
Buchform.



Jede Extra-  
Bestellung  
von  
Albums wird  
bei  
billigster  
Berechnung  
ausgeführt.

# Wegekarte

für die



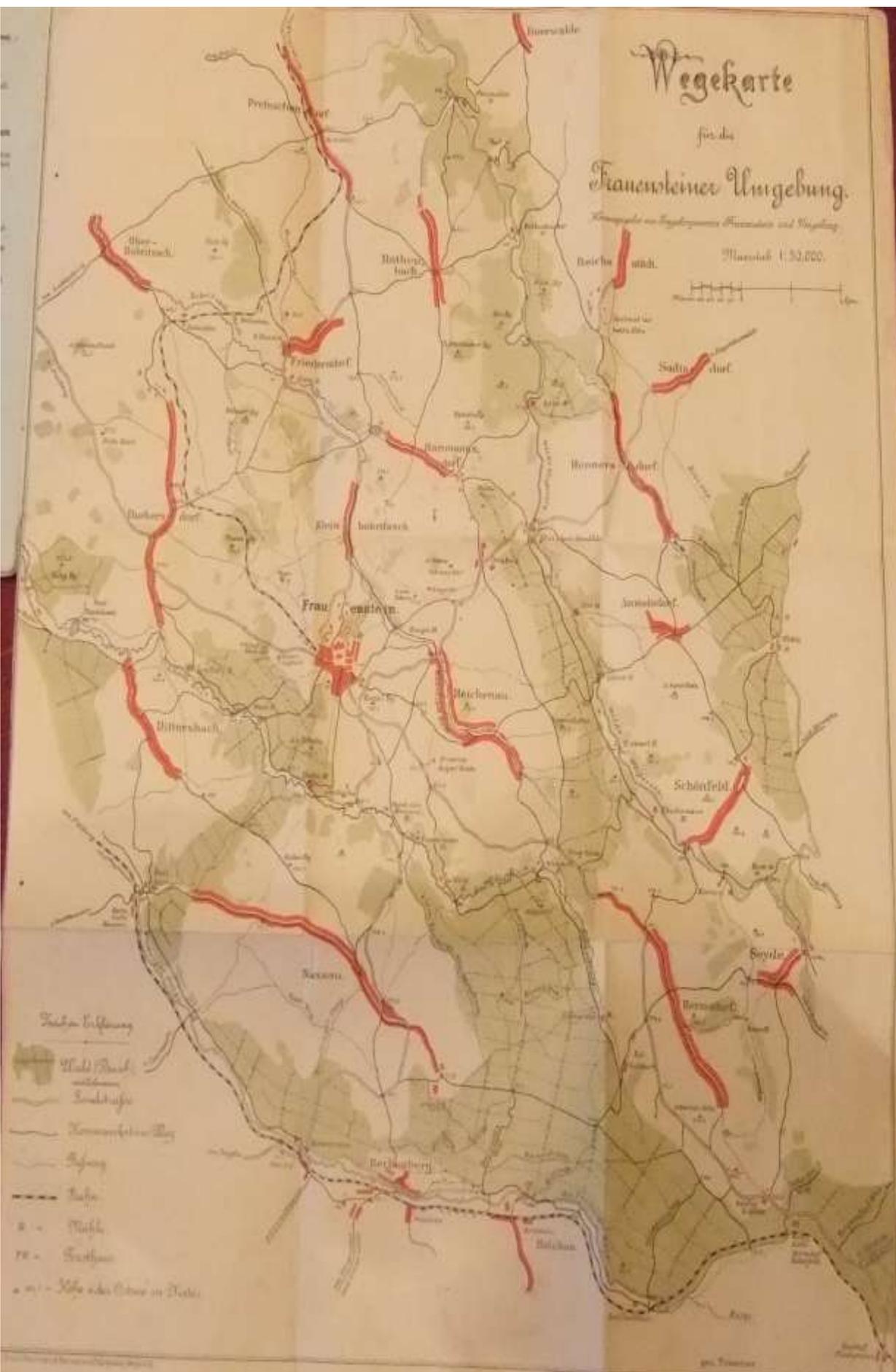
# Wegekarte

für die

## Frauenheimer Umgebung.

Königliche geographische Anstalt in Stuttgart

Maßstab 1:52,000



- Zeichen Erklärung*
- Wald (Bald) und unbesiedelte Landstücke
  - Gewässer (Bäche, Flüsse)
  - Befestigung
  - Eisenbahn
  - Mühle
  - Schloss
  - Höhe oder Ort an Höhe

## FÜHRER DURCH FRAUENSTEIN UND UMGEBUNG



Göpfert Arthur Hugo Historiker, nationalliberaler Politiker, Architekt  
\* 13.11.1872 Freiberg † 19.6.1949 Frauenstein

G. ist ein typisches Beispiel für den nicht akademisch ausgebildeten Laienhistoriker, der sich wie andere Architekten seiner Zeit der Erforschung mittelalterlicher Wehranlagen – bei G. Burgen im Erzgebirge – widmete und maßgeblich zu deren Erhaltung beitrug. – Er besuchte die Baugewerbeschule und studierte anschließend an der Technischen Hochschule Dresden. Bevor er 1897 nach Frauenstein ging, war G. als Architekt und Baumeister in Freiberg tätig. In Frauenstein eröffnete er vor 1900 eine Altertumssammlung und begann mit Archivstudien zur dortigen Burg sowie anderen Burgen im Osterzgebirge. 1901 bis 1939 wurden unter seiner Leitung Ausgrabungs- und Sicherungsarbeiten an der Burgruine Frauenstein vorgenommen. – Um 1900 trat G. in die Nationalliberale Partei ein und war 1909 bis 1918 Abgeordneter der II. Kammer des Sächsischen Landtags, wo er v.a. die Interessen der erzgebirgischen Bevölkerung vertrat. – In den 1920er-Jahren wandte sich G. von der etablierten Geschichtswissenschaft ab und suchte in den folgenden beiden Jahrzehnten den Nachweis, dass Frauenstein die Fryasburg in Hermann Wirths „Ura-Linda-Chronik“ sei. Er stand mit Vorgeschichtshistorikern wie Hans Reinerth, Wilhelm Teudt u.a. in Kontakt. Alfred Rosenberg zeigte sich ebenfalls an den Forschungen G.s interessiert; ob es zur geplanten Zusammenkunft beider in Berlin kam, ist nicht bekannt. G. suchte das Interesse der Nationalsozialisten für seine Zwecke zu nutzen, behielt aber seine liberale Ausrichtung bei, sodass er 1945 wieder Stadtverordneter und Begründer der CDU-Ortsgruppe Frauenstein wurde, nachdem er im „Dritten Reich“ keine politischen Ämter ausgeübt hatte. Auch war G. Anhänger der „Bekennenden Kirche“, mit deren Vertretern er zusammentraf. Führer durch Frauenstein und Umgebung, hrsg. vom Erzgebirgsverein zu Frauenstein, Frauenstein [um 1905]; Frauenstein im Erzgebirge, in: Glückauf! 46/1926, S. 110-120; mit M. Dittrich, Burg und Stadt Frauenstein, Frauenstein 1932; Altes Wissen und Brauchtum der Jahrmanen (um 1940, unpubliziertes Hauptwerk im Nachlass).

Kopien von Exemplar Peter Ranft.

- Diese Seite ist nicht Bestandteil des kopierten Exemplars -

**Frauenstein im Erzgebirge.**  
**Hotel und Restaurant**  
**zum Bahnhof**  
mit Wartehalle.

Die abgehenden Züge werden 5 Minuten vorher abgeläutet.

**Altrenomiertes Touristen-Hotel**  
(früher zum goldenen Strauss).

Grosse der Neuzeit entsprechend eingerichtete  
Lokalitäten.

*Elegante Fremdenzimmer mit guten Betten.*

Grosser Ballsaal.

● Asphaltkegelbahn.

Herrlicher Garten mit Lauben und Glas-Veranda.

Angenehmer ruhiger Aufenthalt für Sommerfrischer,  
da der ländliche Charakter gewahrt ist.

==== **Eigne Land- und Milchwirtschaft.** ====

Kühe sind unter ständiger tierärztlicher Controle.

● **Anerkannt vorzügliche Küche.** ●

Spezialität: **Feinste Gebirgsforellen,**  
lebend vorrätig, zur **Saison** stets zu haben.

**Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.**

**Gut gepflegte echte Biere.**

**ff. Weine erster Häuser.**

*Gieshübler Sauerbrunnen. — Limonaden*  
*und Mineralwasser von Gebr. Reh.*

Aufmerksame Bedienung.

**Stallung für 20 Pferde. — Eigne Equipagen im Hause.**

Hausdiener am Bahnhofs.